

Neckelst entzückt und auch dann nur ganz allmählich den Schmachtrienem lockern will — trotzdem man jetzt selbst das Befehlen eines Uebelstandes zugeben muß. Das Volk aber mag aus dieser Schwelung sehen, wie die deutsche Regierung mit seiner Ernährung geradespielt, wie sie seine Interessen den verschwindenden Agrariern ausliest, die das Befehlen einer Fleischnot noch frech ableugnen, und wie sie erst dann zu einer äußerst unzulänglichen Maßnahme greift, wenn die Ernährung des herrlichen Kriegsheeres gefährdet erscheint. „Frei! Kartoffel!“ lautet der rabiate Ausruf eines agrarischen Frechlings, nicht mit den Worten, aber mit den Taten läuft Bülow's Arbeiterfreundlichkeit auf dasselbe hinaus. Ob das Volk diese Politik bis zu den nächsten Wahlen wieder vergißt?

Die Landtagswahlen für Schwarzburg-Rudolstadt. Die Landtagswahlen endeten, das geben auch die bürgerlichen Blätter unumwunden zu, mit einem Erfolg der Sozialdemokraten.

Die beiden Genossen Winter und Hartmann sind doppelt gewählt. Aus tatsächlichen Rücksichten werden sie wahrscheinlich die Wahlkreise Rudolstadt-West und Schlotheim behalten, so daß für Frankenhäuser-Stadt und Oberweißbach, zwei für die Sozialdemokratie sichere Wahlkreise, Neuwahlen bevorstehen.

Von der Klasse der Grundbesitzer wurden gewählt im Wahlkreis Rudolstadt I: Justizrat Härtel (Freisinnig), Rudolstadt II: Ortsbestzer Krieger (Agrarier), Rüdolstadt: Fabrikbesitzer Paris (natl.), Frankenhäuser: Landammerrat Büttlich (Freisinnig).

Da der bisherige Landtag aus 7 Sozialdemokraten, 4 Freisinnigen, 4 Agrariern und 1 Nationalliberalen zusammengesetzt war, so haben nach dem jetzigen Ergebnis die Sozialdemokraten 1 Sitz (Rudolstadt-West) von den Freisinnigen gewonnen, außerdem befinden wir uns in Stabilität in ausführender Stellung. Wenn diese uns den Sieg bringt, verfügen wir über 9 von 16 Landtagsitzen und haben dann die Majorität im Landtage.

Es erhielten Stimmen in der Klasse der Grundbesitzer im Wahlkreis Rudolstadt-D: Aloß (Soz.) 691, Krebshenne (Agrarier) 350, Stadthagen (Freisinnig) 121; gewählt ist somit Aloß.

In Rudolstadt-West fielen auf Fabrikdirektor Richter (Freisinnig) 554, auf Lagerhalter Hartmann (Soz.) 551 Stimmen; Hartmann ist gewählt.

Blankenburg: Landwirt Kirsten (Agrarier) erhielt 276, Münche (Soz.) 268 und drei parteilose Sozialdemokraten 226 Stimmen; somit muß Stichwahl zwischen Kirsten und Münche stattfinden.

In Stadtilm erhielt Scholl (Soz.) 444, Heyder (Agrarier) 157, Schrödt (bürgerliche Parteien) 325, somit Stichwahl zwischen Scholl und Schrödt.

In Leutenberg fielen auf Krone (parteilos) 225, Fiedler (Agrarier) 170, Fiedler (Soz.) 142 Stimmen; eine Reihe Ortschaften stehen noch aus; wahrscheinlich ist Stichwahl zwischen Krone und Fiedler.

In Königsee-Stadt erhielt Bernhardt (parteilos) 199, Wilhelm (Freisinnig) 198, Venter (Soz.) 627 Stimmen; Venter ist gewählt.

In Büdingen-Land bekam Pfeifer (Agrarier) 399, Fiedler (Soz.) 611 Stimmen; Fiedler ist gewählt.

In Oberweißbach erhielt Hartmann (Soz.) 602, Eberhart (bürgerl. Parteien) 334 Stimmen; Hartmann ist gewählt.

In Raschütte fielen auf Kaiser (Soz.) 547, auf die beiden bürgerlichen Kandidaten Langbein und Herold je 194 und 192 Stimmen; Kaiser ist gewählt.

In Frankenhäuser-Stadt bekam Kaufmann Winter (Soz.) 516, Wisemann (parteilos) 255, Probst (Agrarier) 54 Stimmen; Winter ist gewählt.

In Frankenhäuser-Land: Kämmerer (Agrarier) 458, Büttcher (Soz.) 337 Stimmen; Kämmerer ist gewählt.

In Schlotheim bekam Winter (Soz.) 424, Preuß (Agrarier) 337 Stimmen; Winter ist gewählt.

Unser für das Fürstentum unabhängiges Parteiblatt aus Saalfeld feiert das Ergebnis mit folgenden Worten: „Wie haben sich in Schwarzburg-Rudolstadt doch die Verhältnisse geändert! Vor zwanzig Jahren die Sozialdemokratie eine mit einem mittelbigen Lächeln gewürdigte „Erscheinung“, heute ein einflußreicher Faktor, der bei allen Berechnungen in Betracht gezogen werden muß.“

Die Gegner legen ihre Hoffnungen darauf, daß es sehr bald zur Auflösung des Landtages kommen werde. Was tut? Die Regierung macht Gebrauch von ihrem Rechte

es Eigentum der Germania-Werft.“ Dieses russische Boot ist nun, wie von den beteiligten Arbeitern bestimmt versichert wird, daselbst, von dem in dem Wolffschen Telegramm die Rede ist, und es wäre demnach von der Germania-Werft ein Schiff, das die Russen als verpfuscht zurückgewiesen haben, der deutschen Regierung angehängt worden.

Aus welcher Staatsposition dieses Boot, das für die Russen zu schicklich, für die Deutschen aber gut genug ist, eigentlich bezahlt worden ist, wird man im Reichstag neugierig zu erfahren suchen.

Ein neuer Verfassungsbruch für die Firma Krupp. Die „Schlesw.-Hollst. Volksztg.“, unser Kieler Parteiblatt, ist in der Lage einen neuen unerhörten Fall mitzuteilen, in dem das Volk gegen die Reichstags, das Recht, alle Ausgaben von seiner Zustimmung abhängig zu machen, im Privatinteresse der Firma Krupp, in der schönsten Weise mit Füßen getreten worden ist. Wir lesen in dem Blatt:

Vor einiger Zeit wurden in der Eiderförder Bucht von der Krupp'schen Germania-Werft in Gegenwart von Marine-Offizieren, u. a. des Prinzen Heinrich, Versuche mit Unterseebooten angestellt. Die damaligen Berichte der Presse ließen keinen Zweifel da über, daß diese Übungen eine private Veranstaltung der Firma Krupp darstellten, und tatsächlich waren damals auch im Etat des Reichs-Marineministeriums Mittel für solche Versuche vorgesehen. Nun wurde vorletztes Jahr dem Reichstag ein bestimmter Betrag — 1 1/2 Millionen Mark — für beratige Versuche bewilligt. Natürlich waren die Abgeordneten, die dieses Geld bewilligten, der Ansicht, daß es sich um Versuche handelte, die erst angestellt werden sollten. Das war jedoch ein Irrtum. Mit dem Gelde wurden vielmehr, wie der „Schlesw.-Hollst. Volkszeitung“ von einem absolut zuverlässigen Gewährsmann mitgeteilt wird, der Germania-Werft jene Versuche bezahlt, die sie vor zwei Jahren, anscheinend auf eigene Kosten, in der Eiderförder Bucht angestellt hatte. Vor zwei Jahren wurden also, unter Zurückziehung der Krupp-Werft, Versuche angestellt, die etwamächtig waren, und diese Versuche werden jetzt mit Mitteln bezahlt, die zu einem anderen Zweck, nämlich für zukünftige Übungen mit Unterseebooten, bewilligt wurden. Und werden nun wirklich, wie auch bereits angekündigt worden, neue beratige Übungen veranstaltet, so müssen diese wiederum aus Mitteln, die noch gar nicht bewilligt sind, bestreiten, resp. es muß wieder eine ähnliche Schiebung mit einer Krupp-Werft vorgenommen werden. Aus jener ersten Angelegenheit hat sich also ein ganzer Kattentänzig von Staatsüberziehungen entwickelt.

Was haben wir nicht für einen erbärmlichen Reichstag, wenn er einer beratigen Regierung, die sich Bewilligungen bereits vorausgabter Gelder erschleicht, auch nur einen Pfennig noch gewährt!

Zu diesen Unterseebooten der Germania-Werft werden der „Schlesw.-Hollst. Volksztg.“ übrigens noch von anderer unterrichteter Seite interessante Mitteilungen gemacht. Als vor einigen Monaten die famose Geschichte von den russischen „Torpido-Ausfächten“ der Germania-Werft durch die sozialdemokratische Presse aufgedeckt wurde, konnte gleichzeitig mitgeteilt werden, daß auch Unterseeboote von der Krupp-Werft für die russische Regierung gebaut würden. Eines dieser Boote ist nun dieser Tage fertiggestellt und ins Wasser gehoben worden. Unmittelbar nachdem unser Kieler Parteiblatt diese Meldung veröffentlicht hatte, am 30. August, verbreitete das „Wolffsche Telegraphenbureau“ aus Kiel die Nachricht, daß auf der Germania-Werft ein deutsches Unterseeboot vom Stapel gelassen worden sei. Dieses deutsche Boot ist, wie vielen Arbeitern der Germania-Werft bekannt ist, eins der auf russische Bestellung und unter russischer Kontrolle erbauten Boote. Es wurden nämlich von der russischen Regierung drei solcher Boote auf der Krupp-Werft in Auftrag gegeben, und es wurde so wenig Hehl daraus gemacht, daß es sich wirklich um russische Boote handelte, daß bei dem letzten Besuch Wilhelms II. auf der Werft ein Meister in Gegenwart von Arbeitern äußerte: „Die hohen Herrschaften dürfen hier nicht herkommen, das sind russische Schiffe.“ Eines dieser Boote nun wurde von den russischen Ingenieuren, die den Bau beaufsichtigten, nicht abgenommen, weil es einen Konstruktionsfehler habe und einen anderen Hinterlassen bekommen müsse. Der Vertreter der Werft erwiderte den Russen: „Wenn Sie das Boot nicht nehmen, ist

es Eigentum der Germania-Werft.“ Dieses russische Boot ist nun, wie von den beteiligten Arbeitern bestimmt versichert wird, daselbst, von dem in dem Wolffschen Telegramm die Rede ist, und es wäre demnach von der Germania-Werft ein Schiff, das die Russen als verpfuscht zurückgewiesen haben, der deutschen Regierung angehängt worden.

Neue große Aufstände in den deutschen Kolonien. Gouverneur Graf Goeben telegraphiert vom 8. d. Mts., daß nach einer über Kapstadt bei ihm eingegangenen Meldung des Bezirksamts Langenburg auch der Wangoni-Stamm aufständig sei. Die Wangoni bewohnen einen großen Teil des insgesamt etwa 240.000 Eingeborene zählenden Bezirkes Langenburg am Njasse-See. Die Wangoni gehören zu den Masiti, ihre als unbesiegbare geltenden Kriegshorden getossen einen furchtbaren Ruf und unternahmen weit ausreisende Raubzüge. Die Sache kann also gut werden. Im Gebiete der Wangoni ist die 8. Kompagnie der Schutztruppe in Shongea stationiert.

Ein weiteres Boot nach Singapur gemeldet: Kreuzer „Gesadler“ ist, als er Singapur auf der Adresse nach Ostafrika verließ, am dem 12. Meilen außerhalb unter Wasser liegenden Rensfelsens festgelaufen. Bisher waren die Bemühungen, das Schiff wieder loszubekommen, noch nicht von Erfolg gekrönt.

Generalleutnant v. Trotha soll dem „Tag“ zufolge Mitte November vom Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika abberufen werden. Zu diesem Zeitpunkt ist das Eintreffen des neuen Gouverneurs v. Unbequitt in der Kolonie zu erwarten. General v. Trotha hat sich gewidert, sich in seiner Stellung als Truppenkommandant dem bedeutend jüngeren neuen Gouverneur unterzuordnen. Alle Tage etwas Neues, aber niemals was Erfreuliches.

Die Reichstagsersatzwahl für Eisenach-Vermbach, die infolge des Todes des nationalliberalen Abgeordneten Friesel nominiert worden ist, ist nach einer aus Weimar eingehenden Nachricht auf den 7. November festgesetzt worden.

Kein Disziplinerverfahren gegen den Regierungsrat Martin. Wie die „Antisozialdemokratische Korrespondenz“ hört, wird von einem Disziplinerverfahren gegen den Regierungsrat Martin Abstand genommen werden. — In Herrn Regierungsrat Martin soll übrigens der „Wunsch“ rege geworden sein, bei passender Gelegenheit einen entsprechenden Tätigkeitskreis außerhalb Berlins bezugsnehmend außerhalb der Sphäre der Berliner politischen Reichs- und Staatsämter zu erhalten. Wer mag diesen „Wunsch“ im Namen des Herrn Martin zum Reimer gebracht haben?

Ausland.

Die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht in Ungarn. Die Budapestener Polizei hat die Anmeldung der Sozialdemokraten, anlässlich der Eröffnung des Parlaments einen Massenaufzug mit Fahnen, Emblemen und Musik zu veranstalten und an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Deputation mit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts an entsenden, genehmigt. Die Deputation wird über den Erfolg ihrer Mission beim Präsidenten der Arbeiter sofort berichten. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung werden 2000 Arbeiterordner sorgen.

Der Minister des Innern Kriloffsky hat in seiner Eigenschaft als Kandidat für das Abgeordnetenhaus im Boglaner Wahlkreis seine Programmrede gehalten, in der er für das allgemeine Wahlrecht eintrat, das das sicherste Mittel zur Lösung der Krisis sei und eine Gesundung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage herbeiführen würde. Schließlich erklärte der Minister, er werde durch die Androhung, daß er unter Anklage gestellt würde, sich nicht einschüchtern lassen, stets für das allgemeine Wahlrecht einzutreten.

Reichstagspräsident Justiz ist bei seiner Ankunft in Agram nicht offiziell begrüßt worden und hat dort überhaupt keineswegs freundliche Aufnahme gefunden. Der Banus und mehrere hervorragende Persönlichkeiten der Regierungspartei haben gerade tags zuvor Agram verlassen. Gegen den Eisenbahnzug Justiz's wurden in der Nähe von Agram

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

67] (Nachdruck verboten.)

Als sie bei ihrem Vater eine Photographie von Fritz entdeckte, nahm sie diese mit und stellte sie vor sich auf den Tisch. Stundenlang warnte ihre Augen unermüdet auf das Bild gerichtet. Manchmal benagte sie sich vor und betrachtete es ganz aus der Nähe, studierte jede Falte, jeden Schatten, die verborgenen Züge. Dann wurden aus ihrem Innern Erinnerungen wach, Stunde um Stunde ihrer Gemeinsamkeit durchlebte sie wieder, rief sich jedes Wort von ihm ins Gedächtnis. Und jedes Wort klang jetzt so heiß, so süß, so allerschmeichelnd, atmete so tiefen Sinn, wie sie ihn damals vor nicht langer Zeit empfunden hatte. Mit dem letzten Best von Energie, der in ihr war, wählte sie sich in diese schmerzvollen Erinnerungen ein. Draußen rollte das Leben weiter, zogen die Wolken, zwischerten die Schwärmen, stieg die Sonne auf und nieder — sie merkte nichts davon, wie in einem Grab lag sie hier bei dem Toten, selbst fast eine Tote. Nur manchmal packte sie der Schmerz wie ein wildes Tier, daß sie am liebsten laut aufgeschrien hätte: „Es ist ja nicht wahr!“ Daß sie am liebsten die Welt in Stücke geschlagen hätte, in der es so grauam und hilflos züging.

Wenn dann der Paroxysmus ausgetobt hatte, blieb etwas übrig in ihren funkeln Augen wie irdischer Haß. Sie dachte an ihren Mann. An dem Abend. War er nicht hingegangen und hatte den Däber heimlich erschlagen? Entzücken sollte Fritz sein oder, wie andere sagten, selbst Hand an sich gelegt haben? Sie war überzeugt, so sehr, als wäre sie selbst dabei gewesen, daß Daniel der Mörder war. Und sie wollte hingehen und ihn anzeigen. Es würde ihr Herz erleichtern, wenn sie sah, wie er abgeführt würde. — Grauen und Haß mischte sich in ihr, bis sie vor sich selbst schüttelte. Aber die Gegenwart der anderen war ihr unerträglich. Wenn sie deren Rückschlüsse andröhre, auf deren liebevolle Fragen antworten mußte, brach sie nach kurzer Zeit einfach zusammen und floh wieder in ihre Gemächter.

Eines Nachmittags, gegen Abend, ging sie aus. Bis dahin hatte sie sich gar nicht hinausgewagt. Beim schlief sie in der Dämmerung an den Fenstern entlang, in der schwarzen Trauerkleidung ein häßliches Geschick, das nicht ins Leben paßte.

Sie ging zum Kirchhof. Vor dem Grab ihrer Mutter legte sie sich nieder. Kein Mensch durfte sie. Am wellenverborgenen Himmel verlor sie die Sonne, ihr dunkelrotes Feuer wurde schwach zurück von dicken Wolken. Es hatte geregnet und tropfte noch von den Ähren. Bald nach, bald kam ein letzter schüchternes Regenschauer. Dann alles still. Dunkel und schattenhaft, mit der Finsternis in ein grendelnd, hoben sich die Kreuze. Was schimmernd die weißen

Wänden am Kirchhof. Ganz sanft, kaum hörbar klang das Bochen der fallenden Tropfen, als wenn unter der Erde die Toten pochen und locken. Sie dachte an den Abend mit Daniel, als sie auf dieser Bank sich fadden. Hier auf dem Kirchhof. Eine tote Ehe war's worden, kalt waren die Herzen geblieben, hatten nicht warm werden können, hatten sich nie verstanden. Aber dann plötzlich hatte das Glück die Hände nach ihr ausgestreckt, hatte sie an die glühende Brust gedrückt, daß ihr erkranktes Blut im Freudenfeuer sprang. Ein heißer Tränenstrom quoll aus ihren Augen. Mit beiden Händen packte sie in den Rosenbusch, daß die Dornen sie blutig ritzten.

„Ich hab's nicht mehr aus, Mutter. — Ich bin's satt. Ich will sterben.“ Als sie fortging, füllte dieser Gedanke ganz ihr Inneres aus. Das Leben wegwerfen, das seinen Wert mehr hatte. Für das gerühmte Glück wenigstens Frieden haben. Auf dem Heimweg hielt sie Abrechnung mit allen Menschen, die ihr Rückschlüsse gegeben, die ihr so weite auseinandergelegt hatten, wie man zu leben habe. Mit ihrem Mann, mit ihrer Schwiegermutter, mit Walter's Erblasser. Was die redeten, das lief alles auf Betrug hinaus. Die redeten wie die Blenden von der Sonne, die wußten ja nicht mal, was Glück war. Aber wer einmal den großen Raub gekostet hat, die Feuersalut, der stirbt lieber, als daß er entsagt. So war ihre Mutter gestorben, so wollte sie's ihr machen.

Am nächsten Morgen ging sie ins Laboratorium ihres Vaters, um sich Gift zu holen. Aber der Schrank war verriegelt. Sie versuchte es an den folgenden Tagen von neuem. Ein paar Mal trat sie ihren Vater, den diese unvermuteten Besuche überfielen. Er schien sie seitdem argwöhnisch zu beobachten und schloß, wenn er ausging, das Zimmer ab. Sie wurde durch diese festgelegten Besuche nur noch hartnäckiger. Schließlich beschloß sie Chloroform zu nehmen. Dazu konnte sie ohne Schwierigkeit gelangen. Ihr Vater verwahrte immer einen größeren Vorrat im Keller.

Gleich am nächsten Morgen verschaffte sie sich eine Flasche. Den Tag darauf war ihr Geburtstag. Den wollte sie nicht mehr erleben. In der Nacht vorher sollte es geschehen. Nachmittags langte ein Schreiben von Daniel an, das sie angelesen in die Tasche steckte.

Beim Abendbrot lag sie wie geistesabwesend zwischen ihren Angehörigen, kaum daß sie deren Gegenwart bemerkte. Sie aß nur wenige Bissen. Dann ging sie vor die Tür.

Es war kühl und windig im Garten. Eilige Wolken trieben unter dem Mond. Gierig sog sie die Luft ein, die voll köstlicher Kräfte war. Einem Moment legte sich die Umhülle ihres Innern. Dann aber, als wenn sie fürchtete, ihr Vorhaben zu vergessen, lehrte sie rasch ins Haus zurück. Außer ihrem Vater war die ganze Familie im Eßzimmer versammelt. Es herrschte wie stets schlechte Luft und

große Unordnung. Frau Kraft saß hinter einem Berg von Wäsche. Waldemar lag auf dem Sofa und kühlte seine Augen mit Fenchelwasser. Der kleine Max war wieder aus seinem Bett gekrochen und sprang im Hemd herum, indem er jubelnd erklärte, er wolle auch dabei sein. Als Mariamne eintrat, hielt ihm August schnell den Mund zu.

Sie gab der Reihe nach allen die Hand. Als sie an den jüngsten, ihren Lieblingsbruder kam, hielt dieser sich an ihrem Rock fest.

„Kreuzt Du Dich nicht? Kreuzt Du Dich nicht?“ jubelte er und hüpfte wie eine Quacksilberkugel.

„Worauf soll ich mich freuen?“

„Auf morgen. Auf Deinen Geburtstag. Da wird's sein!“

Sie strich ihm durchs Haar und schenkte zusammen.

„Schlaf wohl, alle,“ sagte sie und ging hastig zu ihrem Vater ins Zimmer.

Dieser sprang eilig von seinem Klavierstisch herunter.

„Das ist aber schön, Mariamne. Komm' — setz' Dich.“

„Ach, mochte gute Nacht sagen, Vater.“

„Ach, haste nicht noch ein Viertelstündchen Zeit? Sag' mal, warum hast Du eigentlich das Klavierspielen drangegeben? So'n bißchen Kunst — das hilft einem doch über so manches weg.“

Sie guckte die Aufsicht.

„Ich kann's ja wieder anfangen,“ erwiderte sie, ohne recht zu wissen, was sie sagte. — „Gute Nacht. — Was guckste mich denn so an?“

„Kind, wie Du Deiner Mutter ähnlich siehst!“

„So?“

„Es ist direkt wunderbar.“

Sie guckte die Aufsicht und blickte unruhig umher, indem sie ihre Hand zumachen suchte.

„Wie war denn Mutter eigentlich?“ fragte sie plötzlich.

„Deine Mutter — wie die war?“

Er fuhr sich durch seine spärlichen grauen Haare.

„Wie Deine Mutter war?“ — „s ist schon so lange her — ich kann's mir gänzlich nicht vorstellen.“

„s ist jetzt zwanzig Jahre her, daß sie starb.“

„Ja, zwanzig Jahre. Fünf, Jahre waren wir verheiratet.“

„s war — wenn ich dran denke, wie'n kurzer, schöner Traum.“

„Gut' Nacht, Vater.“

Er ließ ihre Hand nicht los.

„Morgen ist ja Dein Geburtstag, mein Kind. Wie alt wirst Du denn?“

„Vierundzwanzig.“

„Vierundzwanzig war Deine Mutter, als sie starb.“

Er schüttelte grübelnd den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

von unbekanntem Täter mehrere große Steine geschleudert, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Für Sonntag Vormittag war in Budapest der außerordentliche Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie anberaumt, auf dem als einziger Punkt: „Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht“ stand. Der Kongress ist aus allen Teilen des Landes besetzt. 650 Delegierte sind angemeldet. Das Referat wird Genosse Garanyi halten. Nachmittags sollte im Falle der Abwesenheit eine Volksversammlung abgehalten werden. Referent ist Genosse Garanyi. Es herrscht hier große Begeisterung.

Anarchische Zustände in Marokko. Zwischen den Mitgliedern des Angerastammes und den von Kaisul geführten Fahs hat das Gesecht in früher Morgenstunden von neuem begonnen. Ein erbitterter Kampf spielt sich zwei Meilen von Tanger ab. Von der Stadt aus kann man die Kämpfenden sehen. Man hört deutlich Schreien. Hier Dörfer stehen in Flammen. Die Fahs werden allmählich auf die Stadt zurückgedrängt. Ueber die Zahl der Gefallenen sind widersprechende Gerüchte in Umlauf, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Verluste beträchtlich sind.

Der Führer der Angeraleute, Duab, erklärte, er habe vom Sultan einen Brief erhalten, in dem seine Ernennung zum Gouverneur der Fahs an Stelle Kaisulis mitgeteilt werde. Er lud den Stamm ein, sich morgen hinter Lanzaer zu versammeln, um den Brief zu lesen zu hören. Man glaubt aber, die Geschichte sei erfunden, um den Stamm der Fahs in einen Hinterhalt zu locken.

In Madrid wurde eine von der republikanischen Partei veranstaltete Volksversammlung abgehalten, an der etwa 12,000 Personen teilnahmen, darunter Salmeron und die in Madrid aufgestellten Kandidaten für die nächsten Wahlen. Salmeron wurde von der Menge mit Jubel begrüßt und nach Schluß der Versammlung von ihr nach der San Jeronimestraße geleitet. Dort ging die Polizei gegen die Menge vor. Als Schüsse fielen, entstand eine Panik. In dem Wirrwarr wurden viele Personen beschädigt.

Arbeiterbewegung.

Ein neuer Schornsteinstreik. Aus Köln wird berichtet: Eine Meisterversammlung beschloß die Aussperrung aller organisierten Arbeiter in Köln, auch der christlichen. Die Aussperrung hat den Zweck, die Organisation zu vernichten und Forderungen der Schiffe für das kommende Frühjahr unmöglich zu machen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. September 1905.

Eine städtische Millionen-Anleihe.

Der Stadtverordnetenversammlung, die am Donnerstag zum ersten Male nach den Sommerferien zusammentritt, liegen neben einem reichlichen Duzend alten, nicht weniger als 79 neue Vorlagen vor. Eine der wichtigsten unter ihnen ist zweifellos diejenige, betr. die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung zur Aufnahme einer neuen Anleihe von 42 Millionen Mark. Nach der umfangreichen Begründung, die der Magistrat dieser Vorlage beigegeben hat, sind von dem im Jahre 1891 mit 11 Millionen und 1900 mit 36 Millionen aufgenommenen Anleihen nur noch circa 13,800,000 Mark übrig, die aber in den nächsten zwei bis drei Jahren für die vorgesehenen Bau- u. Zwecke aufgebraucht werden dürften. Inzwischen haben bereits neue, große Ausgaben, die in jenen Anleihen nicht vorgesehen waren, erfolgen müssen und sind bis jetzt bereits 8,639,000 Mk. auf die neue, jetzt vorgeschlagene Anleihe im voraus bewilligt. Darunter befinden sich die Bewilligungen für die Erweiterungsbauten im Wenzel Handischen Krankenhaus mit 2,800,000 Mark, für eine höhere Mädchenschule mit 730,000, zum Ankauf des Webershäuser'schen Grundstücks 400,000 Mk., zur Erweiterung des Hafens 500,000, zur Errichtung von Markthallen 3,000,000 Mark usw. Außerdem ist bei der städtischen Sparkasse eine Anleihe von 4,000,000 Mark zum Zweck der Erweiterung der Gasanstalt IV aufgenommen worden. Der Magistrat hat nun nach Anhörung der einzelnen Verwaltungsabteilungen für die nächsten Jahre eine Reihe weiterer wichtiger Neu- und Erweiterungsbauten aller Art für notwendig befunden und deren Kosten ungefähr auf 29 1/4 Millionen Mark veranschlagt. Diese drei Posten (die schon bewilligten 8,639,000 Mark, die der Sparkasse entnommenen 4,099,000 Mark und die noch erforderlichen 29 1/4 Millionen) sollen in der neuen 42 Millionen-Anleihe zusammengefaßt werden. Da die ganze Summe nicht gleichzeitig gebraucht wird, soll die Anleihe in 9 Teilbeträgen zu je 4 Millionen und 1 Teilbetrag zu 6 Millionen ausgeschrieben werden.

Diese Anleihe summe soll sich nach den vorläufigen Dispositionen des Magistrats verteilen auf

1. Krankenhausbauten	4,000,000 Mk.
2. Zum Bau eines Pflegehauses	930,000 "
3. Zum Neubau höherer und mittlerer Schulen	3,080,000 "
4. Zum Neubau einer Handwerkerschule	1,000,000 "
5. Zur planmäßigen Erweiterung der Feuerwehre (einschließlich des Ankaufs des Webershäuser'schen Grundstücks)	2,900,000 "
6. Zur Einrichtung der Mülverbrennung (siehe besondere Notiz)	1,000,000 "
7. Zur planmäßigen Erweiterung der Kanalisation und Ankauf von Rieselsteinen	5,700,000 "
8. Zur Ueberbestimmung	350,000 "
9. Zur Gasenerweiterung	600,000 "
10. Zum Neubau zweier Markthallen	3,152,000 "
11. Zur Erweiterung des Wasserwerkes und der Grundwasserleitung	2,650,000 "
12. Zur Erbauung einer neuen Gasanstalt und einer Arbeiterwohnkassette	6,000,000 "
13. Zur Erweiterung der Elektrizitätswerke	2,000,000 "
14. Zur Erbauung eines Verwaltungsgebäudes für die Betriebswerke	650,000 "
15. Zum Erwerb von Grundstücken	2,500,000 "
16. Zur Tilgung der erwähnten Schuld bei der Sparkasse	4,099,000 "

Nach den ferneren Mitteilungen betrug die Schuldenlast der Stadt am 1. April d. J. 67 Millionen Mark. Nachdem die noch nicht ganz aufgenommenen älteren Anleihen fertig gegeben und auch die neue Anleihe aufgenommen sein wird, wäre die städtische Schuld auf 126,000,000 Mk. gestiegen. Dem gegenüber steht jedoch nach einer Aufstellung des Staatlichen Amtes vom 4. September d. J. ein städtisches Vermögen von 151 Millionen gegenüber. Außerdem wird selbstverständlich durch die Ausführung der vorgesehenen Bauten das Vermögen der Stadt wesentlich vergrößert.

Der Weberstreik in Reichensbach.

Wir erhalten folgenden Situationsbericht: Der Streik dauert nun schon eine Woche. Anfang voriger Woche wurden durch Vermittelung des Gewerkeinspektors Verhandlungen mit der Firma Cohn Gebr. angebahnt, die aber zeigten, daß die Unternehmer auf ihrem Herrenstandpunkt beharren. Die sogenannte Friedenskommission am letzten Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Dierich-Oberlangensblau statt. Die Herren erklärten, mit dem Gauweiler Frisch nicht verhandeln zu wollen, der die Eigenartigkeit der Betriebe überhaupt nicht versteht. Die Kommission der Streikenden erklärte hierauf, ohne ihren Vertreter Frisch würden sie überhaupt nicht verhandeln. Die Unternehmer meinen im übrigen, daß sich die Arbeiter die fortwährend schroffe Behandlung durch die Meister beziehungsweise Aufseher gefallen lassen müßten! Am demselben Donnerstag Abend fanden massenhafte Kundgebungen wegen Zugehörigkeit zum Textilarbeiterverbande statt. Es wurden Arbeiter gekündigt, die fünfundsiebenzig Jahre treu bei einer Firma gearbeitet haben! Am Freitag fand wieder eine stark besuchte Versammlung der Textilarbeiter statt, die sich mit dem rücksichtslosen Vorgehen der Herren beschäftigten. Gauweiler Frisch, den die Unternehmer als Aufwiegler bei den Behörden zu denunzieren versuchten, um seine Ausweisung (I) zu erreichen, gab einen umfassenden Situationsbericht. Mit den Herren Cohn Gebr. und deren Trabanten, die sich auf Kosten der Arbeiter prachtvolle Villen mit großen Parks bauen, während die Weber am Hungertuche nagen müssen, hielt Frisch gründlich Abrechnung. Sämtliche Diskussionsredner erklärten sich mit dem Referenten einverstanden. Es wurde beschlossen, noch einige Tage zu warten.

Das war am Freitag, heute (Montag Abend) findet eine große Versammlung statt, in der die Würfel über das weitere Schicksal der streikenden bzw. ausgesperrten Arbeiter fallen werden. Bis zur Stunde befinden sich 850 Weber im Auslande. Nach der Drohung der Unternehmer wollen sie in diesen Tagen sämtliche Weber in Reichensbach aussperrn, wobei dann ca. 1200 Personen in Betracht kommen. Die Weber- und Spinnerelbesitzer planen einen Coup, um die darbenenden Arbeiter unter ihr faubitischen Joch zu bringen. Sie wollen sämtliche Weber in Schiefen brotlos machen und Not und Elend über viele tausende von Arbeiterfamilien bringen, genau so, wie es in Grimmitzschau geschehen ist.

Die Gauweilerleitung und der Zentralverband des Textilarbeiterverbandes haben sich auf eine solche Entwicklung der Dinge gefaßt gemacht und sind entschlossen, die betroffenen Arbeiter kräftig zu unterstützen.

Zuzug von Streikbrechern ist nicht zu verzeichnen. Kein Wunder, daß sich niemand findet, um sich Hungerlöcher zu zahlen!

* Die Temperatur der Sonne. Die großen Erdringen schaften, welche die Physik der hohen Temperaturen in den letzten Jahren davongetragen, hat geklärt, auf verschiedenen unabhängigen Wegen die schwierige Aufgabe der Ermittlung der Sonnentemperatur erfolgreich anzugehen und ihre Bestimmung so genau vorzunehmen, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Raum für die Unsicherheit übrig bleibt. Neuerdings hat nun nach dem Gesetz der „photometrischen Strahlung“ gefunden, nachdem sich die Beziehung zwischen der Temperatur und der Stärke des Lichtes eines lichtausstrahlenden Körpers zahlenmäßig ausdrücken und bestimmen lassen. Nun haben die sorgfältigen Messungen der Sonnenhelligkeit von Charles Fabry ergeben, daß ein Quadratmillimeter der Sonnenscheibe eine Lichtstärke ausstrahlt, welche gleich 2034 Hefnerkerzen ist (eine Hefnerkerze ist etwa so hell wie eine gewöhnliche Stearinkerze). Wendet man dies auf das Rasch'sche Gesetz an, so ergibt sich, daß die Sonne eine Temperatur von 5023 Grad besitzen muß. Dieser Wert stimmt sehr gut überein mit anderen durch ganz unabhängige Methoden gefundenen.

Neueste Nachrichten.

Aus Südrussland.

Der Kaiser hat dem Statthalter des Kaukasus telegraphisch befohlen, energische Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen in Baku zu ergreifen. Als Beweis für das Wohlwollen der Polizei für die Mörderbanden der Tataren erzählt die „Post-Bla.“ folgendes: Ungefähr zehn Armenier hatten sich mit ihren Familien in ein Haus geflüchtet und verteidigten sich erfolgreich gegen die Tataren. Da erlitten der Polizeikommissar vor der Thür, ließ sie öffnen und verschickte die Verlageren seines Schutzes; sie sollten ihm folgen, es würde ihnen nichts geschehen. Die unglücklichen Armenier folgten ihm vertrauensvoll; der Kommissar führte sie auf einen Platz und verschwand dann plötzlich unter einem Vorwande, worauf sich die Tataren auf die Unglücklichen stürzten und sie niedermetzten.

In Baku ist die Lage hoffnungslos. Man vernimmt dort wieder Artillerie- und Gewehrfener. Die Brandstiftungen dauern an. Es herrscht Mangel an Wasser und Brot; die Arbeiterbevölkerung hungert. Der Generalgouverneur von Baku hat den Polizeichef Schirnikin beauftragt, die energischsten Maßnahmen zum Schutze der Banken zu ergreifen.

Das Erdbeben in Süditalien.

Wie die Zeitungen melden, übersteigt in Palmiti der durch das Erdbeben angerichtete, bisher festgestellte Schaden jede anfängliche Schätzung. Leichte Erschütterungen wiederholten sich immer wieder, die Bevölkerung brachte die Nacht unter freiem Himmel zu. Die Behörden ordneten die Herabführung von dreihundert unbewohnbar gewordenen Häusern an. Die Zahl der Getöteten in Parghella wird auf dreihundert geschätzt. Die Zahl der bisher in Melito festgestellten Opfer wächst immer mehr. Eine Familie von elf Köpfen ist unter den Trümmern umgekommen. Götterzüge schaffen hunderte von Verwundeten fort. Auch in Catanzaro verbrachte die Bevölkerung die Nacht außerhalb ihrer Häuser.

Neue unglückliche Nachrichten kamen aus der Provinz an. Es wird berichtet, daß die Zahl der Toten in Joppolo zweihundert beträgt. Alle Wege sind von Flüchtlingen erfüllt. Der Anblick von Pizzo ist besonders in der Nacht Schrecken erregend. Die aus Catanzaro angekommenen Truppen fahren in der Verzung der durch die Trümmer Getöteten fort. In Martirano soll die Zahl der Getöteten und Verwundeten viele Hunderte betragen.

Dr. Gerdy, 11. September. Schmuggler-Fisch. Ein alter, gewiegter Schmuggler erhielt in Dublin einen Brief von circa 300 Mark, um sie wie gewöhnlich in Dr. Gerdy in der Nacht über die Grenze zu schmuggeln. Er ließ aber das Netz, sich zu betheiligen, sobald er auf der Fahrt fest einsetzte. Da jetzt die Bisse in Dr. Gerdy nach langen Aufhalten nach Ausland weitergehen, und man den Schmuggler in Dr. Gerdy nicht bemerkt, erwachte er erst in Russland selbst auf dem Dampfer „Wladimir“. Mit „Branden“ wurde er dort aufgenommen, seine Waren beschlagnahmt, er selbst verhaftet.

Vermischtes.

Ueber ein konfiszirtes Wein schreibt man aus Nowice der „Dina-Beltung“: Ein hier wohnender Herr, der früher Kellnermeister in einer Kaffee- und gegenwärtig Bierbrauerei war, hat vor mehreren Jahren bei einem Unfall das rechte Bein verloren und schreiet seitdem mit einem natürlichen und einem künstlichen Bein durchs Leben. Das vortrefflich passende künstliche Bein schenkt er noch zu anderen Zwecken benutzt zu haben als nur zum Schreiten. Als er jüngst von Kattowitz nach Hause fuhr, wurde er an der Grenze von russischen Zollbeamten, die wahrscheinlich durch ein anonymes Schreiben auf ihn aufmerksam gemacht worden waren, angehalten und einer gründlichen Verhütung unterzogen. Man schnallte ihm das künstliche Bein ab und fand darin versteckt zwei nagelneue Revolver, die sofort konfiszirt wurden. Da jedoch nach den Zollgesetzen auch alle Mittel, die zur Förderung des Schmuggels dienen, zu konfiszieren sind, kann es dem Herrn, der vorläufig festgenommen wurde, leicht passieren, daß er jetzt sein Bein zum zweiten Mal verliert.

Ein amerikanischer. Amerikanische Geschäftsleute sind schon längst auf den Erd verfallen, durch leben die Menschen, die sie in ihre Schanzensker legen oder dort stehend und sich bewegen allerlei Manipulationen vornehmen lassen, die Gaffere vor ihren Augen zu versammeln. Besonders in der Weltwirtschaft sind höchste Mächte als Attraktionen derart in New York sehr beliebt und durchaus keine Seltenheit. Man war es aber, daß kürzlich, wie von dort berichtet wird, in Montreal ein rellamebedürftiger Kleiderhändler eine reguläre Hochzeit in seinem größten Ladenlokal feierte. Schon wochenlang vorher konnte man die Namen der betreffenden Ehepaarstandespersonen im Schaufenster angehängt finden und zugleich die Geschenke bewundern, die ihnen von der Firma und ihren Freunden aus dem Anlaß zugedacht waren. Doch die kanadische Polizei nahm Anstoß an der Sache und verbot die angehängte öffentliche Trauung. Aber sie war tatsächlich unmöglich, die Prozedur zu verhindern. Der Kleiderhändler prostritierte von dem Grundst. „My house is my castle“; er schloß sein Geschäft eine Stunde lang und zog die Vorhänge herunter, bis die eigentliche Trauung vollzogen war. Gerade in dem Moment, als der Pfarrer seinen Segen gesprochen, und die jungen Eheleute sich den ersten Kuß aufdrücken wollten, wurden die Vorhänge wieder aufgezogen, und das massenhafte auf die Beendigung der Affäre wartende Publikum hatte das ersehnte Gaudium. Jetzt ist sowohl der Staatsanwalt wie die ganze Presse von Montreal hinter dem Kleiderhändler her, aber dieser lacht sich ins Krauschen, weil die von ihm gewünschte Klame über alle seine Erwerbungen gelungen war.

Ein heiteres Mißverständnis wird dem „Mitt. Int.“ aus dem Lesekreise mitgeteilt: Am Freitag gegen Abend traf mein 18 jähriger Sohn auf der Brunnendüne an der Westpromenade in Berlin einen kleinen vier- bis fünfjährigen Jungen, der heftig weinte. Nachdem sich mein Sohn nach dem Grund des Schmerzes erkundigt hatte, antwortete der kleine Bengel: „Mich hat ein großer Junge mein Brot in die Lichte geschmissen.“ „Mit welchem?“ fragte mein Junge. „Mein, mit Käse,“ lautete die unter Tränen gegebene Antwort.

Meteorologische Beobachtungen

der Königl. Universitäts-Sternwarte.

10. n. 11. Sept.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 22,3	+ 20,9	+ 18,7
Aufdruck bei 0 (mm)	748,0	747,1	749,8
Dampfdruck (mm)	10,2	11,0	10,2
Dampfättigung (pCt.)	52	60	63
Wind (0-12)	W 4	SW 4	W. 1
Wetter	bedekt.	bedekt.	wolfig.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. I. Keller Paul, Viehgel, evang., Kupferstraße 65, und Martha Dittke, evang., Breitestraße 22. — Königl. Regierungs-Assessor Ulrich Gerke, evang., Oberfeld, und Katharina Hentzel, evang., Ring 26. — Postbote Karl Frau, kath., Stein a. D., und Martha Stern, kath., Neue Weltstraße 44. — Rimmermann Hermann Hoffmann, evang., Alsenstraße 18, und Anna Fuhrmann, kath., ebendasselbst. — Maurer Max Kindler, evang., Feldstraße 28, und Martha Schulz, kath., Neumarkt 10. — Schiffer Edward Himmel, kath., Alsenstraße 2, und Klara Kleiner, evang., ebendasselbst. — Haushälter Wilhelm Bunt, evang., Hummerl 25, und Vertha Schiano, kath., Albrechtsstraße 3. — Arbeiter Otto Glad, evang., Albrechtsstraße 6, und Martha Häppler, evang., Weisbergstraße 15. — Volksschullehrer Georg Schmidt, evang., Gartenstraße 22, und Elfride Hänel, evang., Andersenstraße 21. — Banarbeiter Karl Ober, kath., Andersenstraße Nr. 8, und Maria Mahlich, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 96. — Schneider Josef Slatka, kath., Andersenstraße 8, und Auguste Anke, evang., ebendasselbst. — Tischler Petrus Krause, kath., Klosterstraße Nr. 13, und Gertraud Scholz, kath., Neumarkt 13. — Schneider August Klose, evang., Wöhrstraße 28, und Martha Gahn, evang., Friedrich-Karlstraße 17. — Schuhmacher Karl Langer, kath., Alsenstraße 31, und Anna Hahle, kath., Theresienstraße 18. — Maschinen-Schlosser Wilhelm Mühl, kath., Wöhrstraße 82, und Martha Langer, evang., Leutenstraße 21. — Postassistent Albert Henschel, evang., Karuthstraße 15, und Lagerhalterwitwe Emma Schröder, geb. Theuer, kath., Mühlstraße 1. — Maurer Johann Gsch, kath., Karuthstraße 9, und Anna Böhm, kath., ebendasselbst. — Antiker Hermann Meyer, evang., Wöhrstraße 16, und Frau Köstlich, kath., Kleine Wöhrstraße 19. — Caméid Gustav Fehlich, evang., Wöhrstraße 104, und Anna Rademann, kath., Malerstraße 17/18. — Oberlehrer Florian Gieseler, kath., Gottesacker, und Johanna Seyner, evang., Wöhrstraße 13. — Maschinenarbeiter Kurt Böder, evang., Reichstraße 10, und Selma Böder, evang., Wöhrstraße 15. — Arbeiter Hermann Scholz, evang., Kurze 72, und Ida Garisch, evang., Kurze 47. — Schuhmacher Bernhard Krause, kath., Wöhrstraße 82, und Ottilie Scholz, kath., Wöhrstraße 19 a. — Drechsler Max Hartmann, evang., Lorenzstraße 4b, und Emma Wühl, kath., Wöhrstraße 10. — Maurerpolier Carl Werner, ev., Wöhrstraße 10, und Mathilde Böder, evang., Tauschenstraße 97. — Schuhmacher Johann Konrad, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 69, und Selma Sibale, evang., Wöhrstraße 27.

Eheschließungen. I. Enthalter Julius Haeberl, evang., Drita, mit Frieda Gruber, evang., Herdstraße 88. — Kaufmann Alwin Klose, evang., Saan, mit Gabriele Fumich, ev., Wöhrstraße 88. — Notornagenführer Hermann von Menzel, evang., Goethestraße 74, mit Anna Land, evang., Viktorstraße 14. — Telegraphenmechaniker Alfred Hallwig, kath., Rimmerstraße 6a, mit Martha Kippert, kath., Klosterstraße 72. — Tischler Richard Blatta, kath., Wöhrstraße 88, mit Mathilde Sille, kath., hier. — Maschinen-Schlosser Paul Fabian, kath., Wöhrstraße 10, mit Pauline Dieb, evang., Wöhrstraße 87. — Brauereibesitzer Alfred Krombholz, kath., Proslau, Kreis Döbeln, mit Helene Gilmann, kath., Grottkau. — Küchler Wilhelm Anders, evang., Herdstraße 80, mit Auguste Rastner, evang., hier. — Arbeiter Josef Schneider, kath., Lebnaradenstraße 14, mit Annes Hamlich, kath., hier. — Tabakereier Konrad, Bieger, kath., Wöhrstraße 4, mit Anna Wühl, geborne Richter, evang., hier.

Borr 8. September.

Heirats-Ankündigungen. IV. Regierungsrat Carl Regidi, evang., Angerstraße 50, und Martha Schreiber, evang.,

Verkauf gebrachte Möbel. ganze Stuben-Einrichtungen. Sofas in schönen Farben und Guts billig zu verkaufen [2375] **Friedrichstr. 61, P. Weber.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Am 9. September verstarb nach langem Leiden unser langjähriger Verbandskollege **August Wiehl** im Alter von 55 Jahren. Mitglied seit 1896. Ein treues Andenken werden ihm jederzeit bewahren. Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau und Umgegend. Beerdigung: Dienstag, den 12. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Büttnerstrasse 7. 2374

Danksagung. Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin **Ida Scheinert** sagen wir hiermit unsern besten Dank, insbesondere den Kollegen und Kolleginnen der Zigarrenfabriken Herold & Mayer und Gehr. Dresdner, sowie dem Arbeiter-Gesang-Verein „Vorwärts“, ebenso Herrn Dr. Ulzer für seine Aufopferung am Krankenlager d. Verstorbenen. **Brieg, 10. September 1905.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Liebe's Etablissement Telefon 1646 **Ernest Thoma**, Musikant. Luft-Baller **Grigolatis**. Biogoki! die unergreiflichen „Japaner“. **Willi Prager** etc. etc. Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten). 12 Attraktionen 12 unter anderem: **Capt. Rudolf's Wunder-Elefanten.** Sons wochentags gültig. Anfang 7 1/2 Uhr.

Lobe-Theater. Montag: „Wann wir altern.“ „Angele.“ Dienstag: „Die Siebzehnjährigen.“ Mittwoch: „Wann wir altern.“ „Angele.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Montag: Gruppe A, 1. Vorstellung: „Der Diderich.“ Mittwoch: Gruppe B, 1. Vorstellung: „Der Diderich.“

SCALA Nikolaistrasse 27. **Original Budapest.** Auf vielfaches Verlangen: **Ein alter Sünder, Aron Gausl a. Brantschaw** dazu Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Die Gleichheit Alle 14 Tage erscheinend, Post 10 Pfennig.

Antiquar. Für das kämpfende russische Proletariat gingen bei der Redaktion der „Volkswacht“ ferner ein: **Def. auf Liste 188 durch Weiss** 2.50 Ml. „ 154 Hellmich 6.50 „ „ 283 Lengsfeld 6.60 „ „ 97 Franz 7.25 „ **Distrikt II, Liste 84 durch Feinze** 7.80 „ **Dereits quittiert** 1975.97 „ **Summa 2000.62 Ml.**

Briefkasten. **M. G. Goldberg.** Bruno Rentwig, Breslau X, Adolfsstr. 4. **Streitende von der Paulinenstrasse.** 1. Ein solcher Beschluß ist nicht gefast worden und kann auf einem Parteitag nicht gefast werden. 2. Erster Parteitag der vereinigten Sozialdemokratie war der Einigungskongress von 1875 zu Gotha. Vorher hatten die Kassaleaner und die Eisenacher getrennte Parteikonferenzen. **Kassaleaner, Brüderstrasse.** Und ist eine Folgeverordnung, die das Durchfahren ausdrücklich verbietet, nicht bekannt doch halten wir das Absteigen für richtig.

M. P. 1. Die täglichen Kosten für die Haft zur Erzwingung des Offenbarungseides sind nicht gesetzlich vorgeschrieben, sie sind aber sehr hoch und müssen monatlich vom Gläubiger im voraus bezahlt werden. 2. Die Alimentenberechnung richtet sich nach dem Stande der Mutter. Die Praxis des Breslauer Amtsgerichts setzt für die Arbeiter und Handwerker 12-18 M. monatlich fest. — Wer sich der Alimentations-Verpflichtung entzieht, handelt ebenso unmoralisch, als ein ehelicher Vater, der seine Kinder ohne Not hungern und darben läßt. **Nach Reiffe.** Ein solcher Bericht ist bei uns in den letzten 14 Tagen nicht eingetroffen, ist nicht überhaupt unbekannt. Wir hätten auch keinen Grund, ihn nicht zu bringen.

Versammlungen und Vereine. **Breslau.** **Freie Turnerschaft Breslau.** Turnstunden: 1. Abt.: Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8-10 Uhr, in der städtischen Schulküche, Waterloostraße. — 2. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8-10 Uhr in der städtischen Schulküche, Posenstraße. — 3. Abteilung (Turnerinnen): Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 1/2-10 Uhr, in der städtischen Schulküche, Waterloostraße.

Gewerkschaftshaus. **Dienstag, den 12. September:** **Maurer-Mitglieder-Versammlung.** Abends 8 Uhr. **Gliederverband.** Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Radlof über „Die menschliche Arbeitskraft eine Ware.“ 2. Vereinsangelegenheiten. **Mittwoch, den 13. September:** **Verband der Köpfer.** Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saal. **Donnerstag, den 14. September:** **Maschinenarbeiter.** Zimmer 2. **Montag, den 18. September:** **Zentralverband der Schuhmacher.** Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 1. Tagesordnung: Vortrag des Arbeiterssekretärs Genossen Neukirch. **Dienstag, den 19. September:** **Korkarbeiter.** Zimmer 2. **Donnerstag, den 21. September:** **Knopfabetter.** Zimmer 2. **Dienstag, den 26. September:** **Drehsteler-Versammlung.** Zimmer 2.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: **Distrikt I (Gräbshener Vorstadt).** **Bezirk 6.** Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr: **Zusammenkunft** infolge Teilung des Bezirkes.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt). **Donnerstag, den 14. September, Abends 8 Uhr:** **Zusammenkunft** der Bezirksführer und Stellvertreter. Abrechnung, Marken, Geld sowie Bezirksführerbücher mitbringen. Abrechnung der Programme von der Kassaleiter, Listen von dem Familien-Ausflug sind abzuliefern. **Bezirk 15 und 25.** Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr: **Zusammenkunft** und **Bahlabend.** **Dienstag, den 12. September:** **Zusammenkunft** behufs **Vornahme** mehrerer Wahlen. **Dienstag, 12. September, Abends 8 1/2 Uhr:** **Zusammenkunft;** Abrechnung von der Kassaleiter. **Distrikt X (Höfelwitz-Neutritz-Biffa).** **Bezirk 29 und 30.** Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr: **Zusammenkunft.** Lokal G. Sonntag, den 10. September **Anschluss** zum Ausflug früh 11 Uhr. Lokal C. **Distrikt XI (Obertor).** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr, Distrikts-** **Zusammenkunft.** Besonders eingeladen sind die Mitglieder nachfolgender Bezirke: **Trebnitzstrasse, Rosen- und Elbingstrasse,** da eine Bezirksführerbewahl notwendig ist. Auch die Mitglieder des 40. Bezirkes sind eingeladen, zwecks **Teilung.**

Parteilich und Umgegend. Banarbeiter-Verband. Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Schmidt zu Parteilich eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: „Der Einfluss der Handelsverträge auf die Lebenshaltung des Arbeiters.“ Referent Stadtvorordener **Oskar Schütz-Breslau.** Pflicht eines jeden Kollegen ist zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Einberufer: **Striegau.** **Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.** Sonntag, den 17. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Versammlung** in der „Dierquelle.“ Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Die Ortsverwaltung. **Bunzlau. Gewerkschaftskartell-Sitzung** am Donnerstag, den 14. September, Abends 8 Uhr, in der „Hofnung.“ **Wichtigere Tagesordnung** wegen ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand. **Strieberg.** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr:** **Projektionsvortrag** des Genossen **P. M. Grempe-Berlin** über „Die Freiheit der Arbeiter in Rußland“ erläutert durch über 50 Lichtbilder, im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Ginnerdorf. Zu zahlreichem Besuch fordert alle Genossen, die sich für dieses aktuelle Thema interessieren, auf. **Das Gewerkschaftskartell.** **Häselicht. Sozialdemokratischer Wahlverein für Häselicht und Umgegend.** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr:** **Beitragserhebung** beim Genossen **M. Katob.** Wegen sehr wichtiger Sache ist es Pflicht, daß jeder Genosse erscheint. **Der Vorstand.** **Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein.** **Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr:** **Versammlung.** Tagesordnung: Vortrag des Genossen **Commer** über „Die Arbeiter.“ Gäste sind eingeladen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Bezirk 1, 3 und 4. **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr:** **Zusammenkunft.** **Reinsetzung** der Bezirke, Bezirksführerbewahl. **Distrikt II (Nikolai-Vorstadt).** **Donnerstag, den 14. September, Abends 8 Uhr:** **Zusammenkunft** der Bezirksführer und Stellvertreter. Abrechnung, Marken, Geld sowie Bezirksführerbücher mitbringen. Abrechnung der Programme von der Kassaleiter, Listen von dem Familien-Ausflug sind abzuliefern. **Bezirk 15 und 25.** **Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr:** **Zusammenkunft** und **Bahlabend.** **Dienstag, den 12. September:** **Zusammenkunft** behufs **Vornahme** mehrerer Wahlen. **Dienstag, 12. September, Abends 8 1/2 Uhr:** **Zusammenkunft;** Abrechnung von der Kassaleiter. **Distrikt X (Höfelwitz-Neutritz-Biffa).** **Bezirk 29 und 30.** **Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr:** **Zusammenkunft.** Lokal G. Sonntag, den 10. September **Anschluss** zum Ausflug früh 11 Uhr. Lokal C. **Distrikt XI (Obertor).** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr, Distrikts-** **Zusammenkunft.** Besonders eingeladen sind die Mitglieder nachfolgender Bezirke: **Trebnitzstrasse, Rosen- und Elbingstrasse,** da eine Bezirksführerbewahl notwendig ist. Auch die Mitglieder des 40. Bezirkes sind eingeladen, zwecks **Teilung.**

Parteilich und Umgegend. Banarbeiter-Verband. Dienstag, den 12. September, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Schmidt zu Parteilich eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: „Der Einfluss der Handelsverträge auf die Lebenshaltung des Arbeiters.“ Referent Stadtvorordener **Oskar Schütz-Breslau.** Pflicht eines jeden Kollegen ist zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Einberufer: **Striegau.** **Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.** Sonntag, den 17. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Versammlung** in der „Dierquelle.“ Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Die Ortsverwaltung. **Bunzlau. Gewerkschaftskartell-Sitzung** am Donnerstag, den 14. September, Abends 8 Uhr, in der „Hofnung.“ **Wichtigere Tagesordnung** wegen ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand. **Strieberg.** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr:** **Projektionsvortrag** des Genossen **P. M. Grempe-Berlin** über „Die Freiheit der Arbeiter in Rußland“ erläutert durch über 50 Lichtbilder, im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Ginnerdorf. Zu zahlreichem Besuch fordert alle Genossen, die sich für dieses aktuelle Thema interessieren, auf. **Das Gewerkschaftskartell.** **Häselicht. Sozialdemokratischer Wahlverein für Häselicht und Umgegend.** **Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr:** **Beitragserhebung** beim Genossen **M. Katob.** Wegen sehr wichtiger Sache ist es Pflicht, daß jeder Genosse erscheint. **Der Vorstand.** **Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein.** **Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr:** **Versammlung.** Tagesordnung: Vortrag des Genossen **Commer** über „Die Arbeiter.“ Gäste sind eingeladen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: **Franz Klüß;** — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Posen“: **Robert Albert;** für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: **Paul Böbe.** Redaktion und Expedition: **Neue Grauwasserstr. 5/6.** — Verlag von **Oskar Schütz;** — Druck von **H. Schütz & Co. m. b. H.** — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: **Breslau.** **Stierzu 1 Beilage.**

Die heutige Sozialdemokratie im Lichte der „Kölnischen Zeitung“.

1. Die Fragestellung.

Die Literatur, die sich kritisch über die Sozialdemokratie äußert, bildet schon ganze Bibliotheken. Die Masse davon ist flaches, am Kernpunkt vorbeigehendes Zeug und daher wenig geeignet, auf Sozialisten Eindruck zu machen.

In dreizehn meist mehrere Spalten füllenden Artikeln hat die „Kölnische Zeitung“ in der Zeit vom 20. Juli bis zum 14. August d. J. sich mit dem auf Theorie und Kampf bezüglichen Ideengehalt der sozialdemokratischen Literatur der Gegenwart beschäftigt.

In den folgenden Artikeln nehmen wir also den Kampf mit der Kölnerin auf. Vorerst einige Bemerkungen über die Fragestellung, denn ohne Verständigung über die Natur der Fragen, auf die es im letzten Grunde ankommt, ist jede Debatte der Gefahr ausgesetzt, in ein unfruchtbares Gezänk auszulaufen.

Was ist die Kernfrage der sozialdemokratischen Bewegung unserer Tage? Die Sozialdemokratie ist eine Kampfbewegung, die zum Ziel die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaftsordnung hat.

beim modernen Sozialismus in zweiter Linie. Er leitet die Berechtigung der ihm eigentümlichen Forderungen nicht aus einem Gerechtigkeitsideal ab, sondern er begründet ihre Berechtigung auf ihre geschichtliche, in den besonderen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Gegenwart wurzelnde Berechtigung.

Es liegt für den Theoretiker auf der Hand, soll aber, um falschen Auslegungen vorzubeugen, hier von vornherein ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Kampf der modernen Lohnarbeiterschaft um politische Rechte und wirtschaftlich-soziale Besserstellung durch die so gestellte Frage an sich noch nicht berührt wird.

In diesem tieferen Sinne nimmt die „Köln. Zeitung“ die Frage auf. Sehen wir zu, wie sie sie beantwortet. Ed. Bernstein.

schleift. Bei den Unruhen in den Bezirken von Sonto und Kalagweta wurden am Freitag eine Person getötet und eine schwer verwundet. Sechzig Personen wurden verhaftet.

Die beiden letzten Meldungen zeigen, daß die Ereignisse auch in anderen Städten Japans einen bedenklichen Charakter angenommen haben müssen.

Der Friede.

Admiral Yamamoto erklärte, obgleich im Volke eine starke Mißstimmung über die Friedensbedingungen herrsche, müsse man doch eingedenk bleiben, daß zur Einnahme von Mabinowol weit schwerere Opfer und außerdem ein erheblicher Geldaufwand erforderlich gewesen wären.

Ministerpräsident Katsuma gab heute in einer wichtigen politischen Zusammenkunft eine Darlegung über den Friedensschluß.

Aus den Erklärungen Katsumas erhellt, daß Japan die Suzeränität über Korea und völlig freie Hand in der Angelegenheit der Halbinsel erhält.

Die Meheleien in Südenland.

Die Direktionen der Petersburger Banken erhielten von ihren Filialen in Batu folgendes Telegramm: „Trotz der proklamierten Waffenruhe dauert der gegenseitige Mißbrauch der Waffen an, jeden Moment wird der Ausbruch der Leidenschaften des Böbels erwartet.“

Eine amtliche Schätzung der Verluste

liegt in folgendem Telegramm aus Petersburg vor:

Nachdem verschiedene Naphtha-Industrie-Gesellschaften gestern Depeschen aus Batu zugegangen sind, ist es möglich, die Verluste dieser, der Staatskasse und der Wolgarbeiter annähernd zu bestimmen.

In mehreren Dörfern der Provinz Elisabethpol ist die Bevölkerung zum Teil niedergemetzelt, zum Teil verjagt.

Ruhe in Tokio?

Nach einem Telegramm aus Tokio, soll jetzt Ruhe herrschen.

Die Zeitung „Asahi“ macht die Regierung wegen des Starrsinn, den sie gezeigt habe, für die Angriffe auf die christlichen Kirchen verantwortlich. Dätte die Regierung, schreibt das Blatt, der Volkstimme ihr Ohr geliehen und das Volk nicht durch die Verstocktheit angeleitet, so wäre Tokio die Schande und Demütigung eines Pöbelanstandes erspart geblieben.

Weitere Telegramme aus Tokio melden: Der Waffenstillstand vom 1. September ab ist heute in Tokio amtlich publiziert worden.

Lobe-Theater.

„Die Siebzehnjährigen“. Schauspiel von Max Dreyer.

Wollte man den Wert des Stüdes nach der Größe des Beifalls abschätzen, dann müßte es in die vorberste Reihe unserer modernen dramatischen Literatur gestellt werden, denn der Beifall war stark, wie schon lange nicht bei einer Renaufführung.

Der Major Werner v. Schletow vereinigt eine Menge von guten Gaben in seiner Person. Er war einer der besten Reiter in der Armee, ist Maler — hat sogar in München angestellt — Musiker von mehr als gewöhnlicher Begabung, und dazu ein herzensguter Vater, der seine Frau noch lieb behalten hat.

allen Wünschen zu entsagen, und ihrem Gatten die zu lassen, die an allem Unglück schuld ist. Aber gerade die Figur der Frau und Mutter ist am unwahrscheinlichsten geraten und wenn danach eine Eibildung des Gesamtbildes nicht eintritt, so ist dafür viel zu danken.

Die Choleraepidemie.

In Westpreußen hat die Cholera wiederum weitere Fortschritte gemacht. Aus Marienburg werden drei neue Choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet.

Die „Ditt. Rundsch.“ meldet über den Stand der Cholera im Bromberger Bezirk: in Drachig (Kreis Fiehe) ist ein Eigentümer gestorben; die Frau und zwei seiner Töchter sind erkrankt, bei einer ist Cholera festgestellt.

Aus Burg im Spreewald kommt die Meldung, daß sich dort und in der Umgegend die Erkrankungen an Durchfall jetzt in bedeutender Weise vermehrt haben.

Wie der „Wiener Neuen Freien Presse“ aus Lemberg mitgeteilt wird, ist in Belgien, Bezirk Rawarusk an der russischen Grenze, am 7. d. M. ein verdächtiger Todesfall vorgekommen.

Stand der Cholera.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 8. bis 9. September Mittags wurden in Preußen 19 Erkrankungen und sieben Todesfälle an Cholera festgestellt.

Vorbereitungsmassregeln.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat unter dem Vorsteh des Kultusministers im Kultusministerium eine Sitzung stattgefunden, welche die Cholera und deren Bekämpfung behandelte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt weiter mit, sie werde in der zweiten Sonntagsausgabe den Wortlaut des Ministerialbeschlusses über die gemeinverständliche Belehrung über die Cholera abdrucken.

worben. Alle Häuser wurden geplündert und dann angezündet. Andere Dörfer wurden von bewaffneten Tatarenbanden umzingelt.

Am Tage der Hinrichtung Kasprzak
wurden in Warschau drei Polizisten getötet und zwei verwundet.

Magin Gorki

lebt sich nicht, wie früher verkündet, vom politischen Leben zurück, er will vielmehr seine Kandidatur für die Reichsbuma aufstellen und zwar im Gouvernement Nishni-Nowgorod, wofür er begehrt ist. Ein Gerücht will wissen, daß auch der alte Graf Leo Tolstoi für die Reichsbuma zu kandidieren gedente und zwar in Petersburg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. September.

Geficherte Existenz!

Wie alte Arbeiter, die im Dienste des Kapitals ihre Knochen müde geschunden haben, ihre Existenz im Alter gesichert sehen, dafür liefert einen neuen Beleg die plötzliche Entlassung, die in der eben abgelaufenen Woche den unsern Parteigenossen allbekannten Genossen Wilhelm Zapfe getroffen hat. Seit 14 Jahren hat Zapfe, der als ruhiger, achtbarer Arbeiter bekannt ist, sich im Dienste der Firma G. Hofmann, Eisenlekerer, Klosterstraße, als Schmied gewöhnt. Jetzt, da er das ehrwürdige Alter von 68 Jahren erreicht hat, wird er am Mittwoch ohne Kündigung plötzlich auf die Straße gesetzt! Jetzt sieht er, da sein Wochenverdienst auch ohnehin nur ein geringer war, plötzlich mittellos da und kann Betrachtungen anstellen über die gesicherte Existenz, die dem deutschen Arbeiter angeblich bis ins hohe Alter hinein gesichert ist. Es war auf dem Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau, wo die „Geficherte Existenz“-Rede gehalten wurde, auf demselben ober-schlesischen Bahnhof, in dessen Betriebsämtern Zapfe vorher 18 Jahre lang ununterbrochen tätig war, bis ihm auch dort wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung der Stuhl vor die Tür gesetzt wurde. Seit 32 Jahren hatte Zapfe nur zwei Arbeitsstellen — jetzt ist er alt und die sonst so gerühmten „treuen Dienste“ werden mit Kündigungloser Entlassung bestraft. Das ist das Schicksal des alten Arbeiters im deutschen Vaterlande! Wilhelm Zapfe zählt — wie wir hier noch hervorheben wollen — unter den alten Breslauer Parteigenossen mit zu den ältesten und vor allem zu den treuesten. Lange vor und während des Sozialistengesetzes hat Zapfe zur Partei gehalten, und der große Geheimbundsprozeß von 1887 brachte auch ihm drei Monate Staatspension. Trotz seines hohen Alters ist Zapfe auch bis heute der Partei treu geblieben. Er wird's trotz der schweren Situation, in welcher er sich jetzt befindet, auch fernerhin tun.

Müllverbrennung in Breslau.

Zur Begründung seines Millionen-Anleihe-Antrages — siehe an anderer Stelle dieses Blattes — macht der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung auch Mitteilung über das wichtige Projekt der Müllverbrennung in Breslau. Die Ausführungen, die sicher auch für weitere Kreise Interesse haben, geben wir im Nachstehenden wieder. Der Magistrat schreibt:

Aus der Veranschaulichung der Stadtgemeinde zur Abfuhr nicht nur des ganzen Straßenabfalls, sondern auch des Hausmülls von sämtlichen Grundstücken erwachsen infolge der Zunahme der Bevölkerung jährlich höhere Kosten. Eine ungezügelt wachsende Bevölkerung des Stadtbereichs und dem raschen Fortschreiten der Bebauung von Jahr zu Jahr schwerer wird, zur Ablagerung des Abfalls und Mülls geeignete, in der Nähe der Stadt belegene Plätze zu gewinnen. So ist allein in den letzten 14 Jahren die Zahl der erforderlichen Fässer und Pferde von 69 auf 98, der Wagen von 70 auf 119 gewachsen. Vor allem aber ist die bisherige Art der Abfuhr und Ablagerung des Urates in gesundheitlicher Hinsicht bedenklich. Die Verladung des in Gefäßen beliebiger Art angeammelten Hausmülls in die mit Korbedeckel versehenen Karrenwagen kann kaum

stattdessen, ohne in dem Wagen Staub aufzuwirbeln, der die Straßenpassanten in unangenehmer Weise belästigt. Auf den Abfallplätzen aber verbreitet der Müll, welcher viele leicht verdauliche Stoffe (Gemüseschalen, Eingeweide von Geflügel, tote Fische und dergl.) enthält, unter dem Einfluß der Witterung trotz aller Desinfektionsmaßnahmen oft einen gesundheitsschädlichen Geruch, dient Fliegen und Ratten als Nahrung und ist ferner die Ursache der Verbreitung von Krankheiten. Diese Zustände sind geradezu gefährlich für Zeiten von Epidemien.

Es ist daher zunächst die Abfuhr des Urates nach außerhalb des Stadtbereichs belegen, entfernteren Plätzen erzwungen worden. Da hiervon abgesehen werden mußte, weil die Eisenbahnverwaltung die Bewährung ermäßigter Frachttarife für Müll abgelehnt hat, eine regelmäßige Abfuhr zu Wasser aber im Winter und bei großer Trockenheit nicht zu ermöglichen ist, wurden mit der Verbrennung des Mülls in den Müllverbrennungsanlagen zu Hamburg und Köln Versuche gemacht. Diese gelangten, daß der Müll ohne jeden Zusatz eines anderen Brennstoffes brennt und daß die nach der Verbrennung verbleibenden Rückstände zur Promenaden und dergl. verwendet werden können. Es wird daher geplant, den Müll der Häuser in besonderen Öfen anzuhäufen, ihn von den Grundstücken mittels 100 Kanndicht verschlossener Müllwagen mit abhebbarer Waagenlasten besonderen, in verschiedenen Stadtteilen belegen Sammelplätzen abfahren zu lassen und von dort mittels der elektrischen Straßenbahn nachts nach Schluß des Personenverkehrs der Müllverbrennungsanstalt zu zuführen. Diese soll auf dem Gelände der Gasanstalt in Dürrenberg, die Seigase sollen im Betriebe der Gasanstalt ausgenutzt werden.

Diese Müllverbrennungsmethode, die übrigens in anderen Städten bereits durchgeführt ist, wird selbstverständlich eine völlige Revolution des bisherigen Systems darstellen.

* **Unter den Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlung** befindet sich außer der an anderer Stelle erwähnten Anleihe-Vorlage u. a. ein Antrag auf sofortige Errichtung eines Arbeiter-Wohlfahrts-Hauses für die Arbeiter der Gasanstalt I (Siebenhufenerstraße) und das Gutachten des Bau-Ausschusses über die Weiterführung der Straßenbahn nach dem Dorfe Dzwig. Außerdem steht die Erwahlung resp. Neuwahl von Mitgliedern der Betriebsdeputation auf der Tagesordnung. Der Ausschuss I hat seinen früheren Vorschlag nunmehr aufgegeben und empfiehlt die Wahl unseres Genossen Schütz in diese Deputation. In einem besonderen Nachtragsetat ist infolge der aus Anlaß der letzten Stadtverordnetenwahlen eingeleiteten Beamtenbewegung angekündigte durchgängige Erhöhung sämtlicher Beamtengehälter ab 1. April 1905 nunmehr beantragt. Die vorgesehene Mehrausgabe beziffert sich auf jährlich 215,738 Mk.

* **Krankenfürsorge unter der Selbstverwaltung.** Die Ortskrankenkassen haben es stets als ihre Aufgabe angesehen, den Mitgliedern nicht nur die gesetzlichen Mindestleistungen, sondern darüber hinaus noch möglichst dasjenige zu gewähren, was zur möglichst vollständigen Wiedererlangung der Gesundheit notwendig erscheint. Je nach der finanziellen Lage der Kassen haben sie in der mannigfachen Weise ihre Aufgaben erweitert, so erweitert, daß der Rentenkampf gegen die bürokratische Verwaltung der Versicherungsanstalten und Berufsvereinigungen davon nicht gerade vorteilhaft absteht. Zu den besonderen Leistungen gehört die Fürsorge für die Konvalaleszenten. Die hiesige Ortskrankenkasse für Kaufleute hat in dem verflochtenen Sommer nicht weniger als 156 ihrer Mitglieder einen Landaufenthalt oder Bädereisen ermöglicht. Für diese Mitglieder, die erwerbsunfähig gewesen sind, oder bei denen Erwerbsunfähigkeit während des Landaufenthaltes gestiftet worden. Das ist ungefähr das Dreifache des in früheren Jahren von derselben Kasse gewährten.

* **„Wir kennen ihn nicht!“** Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Verhandlung vor dem Gewerkegericht, wo ein Arbeiter den Baumunternehmer F. ist und den Maurermeister R. anfeuerte wegen verweigerter Auszahlung einer Arbeitsbescheinigung verklagt hatte. Rante war zum Termine nicht erschienen und F. gab an, man kenne den Arbeiter nicht und könne ihm also kein Zeugnis ausstellen. Damals wurde F. freigegeben, sich mit R. in Verbindung zu setzen und bei dem betreffenden Polier auf dem Bau festzusetzen, ob und wie lange der Arbeiter dort gearbeitet habe. Die

Sache hat inzwischen das Gericht noch in zwei weiteren Sitzungen beschäftigt. Man wollte den Arbeiter nach wie vor nicht kennen. Zuletzt aber erkannten die beiden doch an, daß der Arbeiter bei ihnen gearbeitet habe und bevor ein Urteil ergangen konnte, war von beiden zur Aufhebung der Bescheinigung verpflichtet, sei, erklärten sie sich hierzu von selbst bereit. Und der Grund des sonderbaren Vorfalls? Der Arbeiter war infolge eines Verlebens bereits lange vorher von der Krankenkasse abgemeldet worden, bevor er aus der Bescheinigung trat. Nun war er krank geworden und, da er der Kasse nicht mehr angehörte, wurde einer der Besagten von ihr regreßpflichtig gemacht worden. Um dies zu vermeiden, wollte man den Arbeiter eben nicht mehr kennen.

* **Die Atmosphäre der Erde** nimmt nach oben hin an Dichte abnehmlich ab und verliert sich auf diese Weise, weil ja die unteren Schichten die Luft der darüber liegenden zu tragen haben. Man kann daher die wirkliche Höhe der Atmosphäre nicht ermitteln, sondern sucht die „Höhe der homogenen Atmosphäre“ zu berechnen, d. h. diejenige Höhe, welche sie annehmen würde, wenn sie überall dieselbe Dichte und zwar die mittlere an der Meeresoberfläche besäße. Multipliziert man die so ermittelte Höhe (K) mit der angenommenen Dichte entsprechender Masse von 1 Kubikzentimeter Luft in Gramm und das Produkt mit der Erdoberfläche in Quadratkilometern, so bekommt man nach Berücksichtigung für die Erhöhung der Kontinente die Gesamtmasse der Atmosphäre. Herr Nils Ekholm hat jüngst eine Berechnung dieser beiden interessanten Größen durchgeführt. Für K ergab sich dabei der Wert von 808 Metern. Das wäre also die Höhe der Atmosphäre, wenn sie überall gleich dicht wäre. Man darf sie nicht verwechseln mit der wirklichen Höhe, die viel größer ist. Denn wenn, wie es kürzlich geschehen, Ballons zum selbsttätigen Registrieren meteorologischer Daten wie Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Feuchtigkeit usw. schon eine Höhe von über 25,000 Metern erreichten, so beweist das, daß dort die Luft noch dichter ist als die zur Füllung des Ballons benutzte Gasmasse und daß die Grenze der Atmosphäre noch lange nicht erreicht ist. Für die Masse der Atmosphäre erhielt Ekholm den Wert 5200 Billionen Tonnen, das sind 78 Billionstel der gesamten Erdmasse.

* **Gier, der's verfehlt.** Am 7. d. Mts. wurde aus einer Wohnung auf der Breitenstraße eine eiserne Kasse gestohlen, welche 4000 Mk., ein Sparbuchs des Schlesischen Bankvereins über 400 Mk. und sechs Rindschneide der Schlesischen Pfandbrief-Obligation Serie XXIII Nr. 14,478, 16,008, 26,721, 26,722, 26,723 und 30,578 über je 500 Mk. enthielt. Auf Verheißung des Geldes werden 100 Mk. Belohnung zugesichert.

* **Selbstmord.** Eine in einem hiesigen Krankenhaus untergebrachte 62 Jahre alte Mechanikerfrau von der Nachbstraße stürzte sich in der Nacht zum 9. d. Mts. aus dem Fenster ihres im 3. Stock gelegenen Zimmers und war auf der Stelle tot.

* **Unfall.** Am 8. d. Mts. Vormittags kam auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Depeschbote mit seinem Fahrrad zu Falle und geriet unter einen Straßenbahnwagen. Dieser konnte sofort zum Stehen gebracht werden, sodas der junge Mann keinen Schaden erlitt.

* **Brände.** In der Nacht zum 9. d. Mts. wurde die Feuerwehre nach Sadowastrasse 7 und nach Vorwerkstrasse 25 gerufen, wo durch Niederbrennen auf Tischen stehender Kerzen Stuhlbrennde entstanden waren. — In einer Schmiede Bohrauerstraße 57 d. ardet der Ofen im Brand und durch den Luftdruck erfolgte eine Explosion, so daß die Decke beschädigt und eine Scheibe zertrümmert wurde.

* **Vermisst wird** seit dem 5. d. Mts. der 9 Jahre alte Knabe Erich Morck, welcher bei einer Familie Kupfer-Schmiedestr. 7 in Pflege war.

* **Eine internationale Diebin** und Betrügerin, die sich Helene Günther oder auch Singer nennt, wurde verhaftet. Seit dem 14. Mai hat sie sich mit nur kurzen Unterbrechungen hier aufgehalten. Kurz vor ihrer Verhaftung hat sie einer Köchin auf der Paulstraße 800 Mk. gestohlen. Von diesem Gelde fehlen noch mehrere hundert Mark.

* **Verhaftet** wurde ein Maurer, der einem Vorkosthändler eine Tonne gestohlen hatte. — Der Maurer Wolf Siebe aus Södingern, Kreis Dels, wurde verhaftet, weil er ein Fahrrad gestohlen und verkauft hatte. Siebe hat wahrscheinlich noch weitere Fahrraddiebstähle verübt.

* **Gestohlen** wurde einem Studenten aus einem Lokal an der Parkstraße ein Sommerüberzieher und einem anderen Herrn ein schwarzer Hut. Außerdem hat der Dieb eine Betschuld von 2 Mark gemacht. — Einem Dienstmädchen wurde auf der Biskoperstraße ein Fahrrad Marke „Automobil“ Nr. 115,857 gestohlen.

* **Ein Fahrradliebhaber** schlimmerer Sorte ist der 28 Jahre alte Gärtnergehilfe Paul Heine. Wegen hier verübter Fahrraddiebstähle ist er in Ostrowo festgenommen worden, es ist ihm jedoch gelungen, seinem Transporteur zu entfliehen. Nun betreibt er mit großem Raffinement den Fahrraddiebstahl weiter. Die gestohlenen Fahrräder verkauft er im Landkreise und in Nachbarorten an Privatleute.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 8. d. Mts. 13 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: ein Ueberzieher, eine goldene Damenuhr. — Abhandelt kamen: ein Rauring, geg. N. B. 13. 8. 86, ein Hundekennzeichen, ein goldener Ring mit einem schwarzen Stein, eine zweifelhafte Korallenkette und ein goldenes Medaillon.

Der Regierungspräsident von Döbeln (Schlef) hat nun ebenfalls eine Verfügung betreffend die Bekämpfung der Cholera erlassen.

Das Auftreten der Cholera in Galizien hat den rumänischen Ober-Sanitätsrat veranlaßt, die ärztliche Untersuchung aller über Galizien nach Rumänien reisenden Personen auf der Grenzstation Burdubini anzuordnen. Demzufolge kann auch der Uebergang des Durchgangspunktes Berlin-Breslau-Oswicim-Burdubini-Bukarest-Constanza nicht mehr stattfinden; die Reisenden müssen vielmehr in der Richtung nach Rumänien nach der ärztlichen Untersuchung in die Burdubini bereit gehaltenen rumänischen Wagen umsteigen. — Der Ober des Warschauer Kommunikationsbezirks hat sanitäre Vorkehrungen, welche für das Reichsgebiet bestimmt sind, erlassen. Es werden in Warschau, Nowy Dwor und Gierowin 1000 provisorische Choleraabzenden mit acht Betten gebaut. Die Antiseptik-Kommission in St. Petersburg hat wegen der Cholera die ärztliche Aufsicht über die auf den Grenzstationen aus Preußen kommenden Personen angeordnet. — Der „Regierungsanzeiger“ in Lissa hat veröffentlicht ein Dekret, wonach Hamburg als Cholera-Verdachtsort erklärt wird. Auch sämtliche belgische Schiffahrts-Gesellschaften stellen, nach einer Meldung aus Antwerpen, von Freitag ab die Beförderung deutscher Auswanderer unter Quarantäne.

Das Erdbeben in Süditalien

hat geradezu furchtbare Verluste an Menschenleben und an Grundeigentum herbeigeführt. Wie dem „Sol-Tag“ aus Messina geschrieben wird, sind aus den Orten Mentrano, Gungigliano, Raiba, Jacurso, Maritano, Sanfilippo, Jonabi, Daminarella, Tropea, Monteleone, Monteleone, Pizzo, Gerace, Sarno, Siderno, Trifilico, Catanzaro, Giffoni, Palmi, Sant'Agata, d'Aspromonte bisher über zweitausend Personen als tot gemeldet und die Anzahl der mehr oder weniger schwer Verwundeten beträgt über zehntausend.

Die Telegraphenverbindungen sind fast alle unterbrochen, da unzählige Telegraphenmasten umfielen. Sehr viele Familien flüchteten aus den Dörfern ins flache Land oder schifften sich auf den Dampfern nach Neapel ein. In den Gefängnissen tobten die Gefangenen, die Wächter und öffentliche Sicherheitsmannschaften hatten Mühe, sie zur Ruhe zu bringen. Sehr viele Gebäude sind beschädigt worden, u. a. die Vorderseite der Kirche des Bürgerhospitals, wo mit großem Glanze die Statue der Madonna beauftragt.

In Pizzo stürzte ein Felsen mit den darauf erbauten Häusern über 40 Meter tief. 20 Personen kamen dabei um

Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen des größten Teils der Gemeinden in Calabrien fehlte es an Unternehmungsgelegenheiten und an Medikamenten für die Verwundeten. — Die Gemeindebehörden haben 50,000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Calabrien bewilligt. Die Zeitungen haben Zeichnungslisten für Unternehmungsbeiträge eröffnet. Aus allen Teilen Italiens kamen Telegramme über Beileidskundgebungen ein. Der Papst hat, wie die Märier wissen, den Bischof von Calabrien um Verleihung der Erlaubnis und ihn beauftragt, die unglücklichen Verwundeten zu trösten. Die aus Catanzaro eingehenden Nachrichten stellen die Lage immer schrecklicher dar. Aus Neapel ist alles verfügbare Brot nach Salerno geschickt worden. In Maritano ist die Lage trübselig. Unzählige Personen wurden unter den Trümmern begraben. Über hundert Leichen sind bereits geborgen. Zehntausende Personen sind ohne Obdach. In der Provinz Catanzaro ist der angerichtete Schaden ungeheuer groß. Überallhin sind Ingenieure, Ärzte und Militär zur Hilfeleistung entsandt worden. Die bürgerlichen und die kirchlichen Behörden sind zu Beratungen über die Organisation der Hilfeleistung zusammengetreten. Die „Gazzetta da Messina“ bramat folgende Darstellung von Schreckensszenen, die sich in den vom Erdbeben betroffenen Gegenden ereigneten:

Während das Volk zum Höchsten seine inbrünstigen Bitten und Gebete richtet und die heilige Jungfrau um Hilfe anfleht, werden auf Bahnen, die aus Pezzano der Tücher hergestellt sind, die Verwundeten, mit Tüchern oder Betten verdeckt, vorbeigezogen nach den auf offener Straße improvisierten Verbandsstellen. Diese erlösten Flüge von Verletzten und Seiden rufen erregende schauerliche Szenen des Schmerzes und der Lage, des schmerzlichen Fortes und der Verzweiflung hervor. Männer und Weiber, Greise und Kinder werfen sich laut klagend über die Verletzten und Toten auf den Boden und bedecken sie mit ihren Hüften. Ungezählte Häuser und Gebäude sind zusammengestürzt und zerstört, und an 50,000 Menschen sind auf die Straße geworfen, die in den Trümmern der Orte Bratiano, Santonofrio, Oliva di Cortale keine Feinplätze mehr haben.

Ein neues Erdbeben.

In Reggio di Calabria haben zwei wellenförmige Stöße von kurzer Dauer stattgefunden; unter der Bevölkerung herrscht eine große Panik. — In Messina hat ein leichtes Erdbeben von 3 Sekunden Dauer stattgefunden; Schaden ist nicht angerichtet.

Aus aller Welt.

Bauerbeitererfahrungen. Der Einsturz eines halbfertigen Neubaus ereignete sich am letzten Sonntag Vormittag in Essen a. d. R., wobei der den Bau ausführende Bauunternehmer Fritz, de

heim Einsturz im 1. Stockwerk des Hauses weite, sehr schwere Verletzungen erlitt. Drei Arbeiter fanden ihren Tod. Einer wurde ebenfalls schwer verletzt, der andere hat nur leichte Abschürfungen davongetragen. Ein gerade auf der Straße weisender Arbeiter flüchtete in das gegenüberliegende Haus. Er erlitt durch herabfallende Steine leichte Verletzungen. In den gegenüberliegenden Häusern sind die Fenster bis ins 2. Stockwerk hinauf fast sämtlich eingeschlagen. Die Polizei, Rettungsmannschaften, die Feuerwehre und viele Freiwillige arbeiten an der Bergung der unter den Trümmern Liegenden.

Ertrunken. Ein schwerer Bootsunfall hat sich auf dem Tegeler See bei Berlin ereignet. Eine Familie Gelling machte einen Ausflug nach Tegeler. Als man die Schwärze antreten wollte, fuhren der Sohn und zwei Töchter in einem Boot nach Tegeler, während die Mutter mit dem Dampfer nachkommen wollte. Das Boot, das kein Licht hatte, wurde um 8 Uhr nicht weit vom Tegeler Postwerk von einem Tegeler verlassenden Dampfer in der Dunkelheit angefahren und kenterte. Die Insassen stürzten ins Wasser. Dem Bruder gelang es, sich und die älteste Schwester auf den Dampfer zu retten, die 17jährige Schwester Gertrud aber verlor in den Wellen. Obgleich mehrere Boote des Ruderklub Germania rasch zur Stelle waren, konnte man das junge Mädchen nicht retten. Erschütternd war die Szene, als eine Viertelstunde später die Mutter in Tegeler landete und das Unglück erfuhr.

Drei Arbeiter zerschmettert. Durch den herabfallenden Gasometer der städtischen Gasanstalt in Delbe (Westfalen) wurde ein Arbeiter getötet, zwei andere tödlich verletzt.

Ein schwerer Zusammenstoß. Zwei elektrische Straßenbahnwagen stießen in einer Kurve beim Storchkanal in Goetelinge (Schweden) zusammen. Ein Wagen stürzte in den Kanal. Einige Passagiere konnten im letzten Augenblick abspringen, die anderen und der Wagenführer fielen ins Wasser, wobei eine Person umkam, acht andere mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

Ersmord. Am 21. Juli ist aus dem Orte Schöndel bei Brindan die neunjährige Ella Müller verschwunden. Man hat nun die verflümmelte Leiche des kleinen Mädchens unter einem Bündel Reisig im Stadtwalde entdeckt. Die Kleine ist das Opfer eines Unmords geworden.

Ueberfallene Redaktion. Sechs bereits vorbestrafte Leute suchten in die Redaktion und Wohnung des Redakteurs Schmitt von der „Lambert-Neuesten Nachrichten“ einzudringen, weil er eine Notiz über einen Einbruch diebstahl, durch die sie sich getroffen fühlten, veröffentlicht hatte. In der Wohnung und Redaktion wurden alle Fenster eingeschlagen und Läden mit schweren Werkzeugen zertrümmert. Einer der Eindringler drang in die Innentür ein.

Die Kammer hielt gestern im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab. Kollege Scholz führte den Anwesenden in einem kurzen Referat die Notwendigkeit der Organisation vor Augen. Die Lohnverhältnisse sind sehr gedrückt. Im jetzigen Frühjahr werden die Kollegen zum Teil mit Planierungsarbeiten beschäftigt. Sie kommen nebenher, wenn es gerade etwas gibt, erhalten aber nur den Arbeiterlohn mit 25 bis 27 Pfennige. Etwa um Ostern fangen die Unternehmer an, 30 Pfennige Stundenlohn zu zahlen und ungefähr erst von Pfingsten ab, wenn die Planungsarbeiten im vollen Gange sind, erhalten sie einen Lohn von 35 Pf. Nur wenige Meister zahlen für die schwere Arbeit einen Lohn von 38 bis 40 Pf. Von diesen Löhnen läßt sich nichts erdriegen: im Winter können deshalb die Kollegen hungern und frieren. Diese Zustände können nur beseitigt werden, wenn sich alle Kollegen dem Verband anschließen. Will man etwas erreichen, so ist ferner erforderlich, daß die Kollegen auf gute Beziehungen zu den Gegnern achten. Man darf zu keinerlei Streitigkeiten Veranlassung geben. Die meisten Streitigkeiten rühren vom Alkoholgenuss her, der unter den Kollegen leider noch allzuviel zu konstatieren ist. Die Schnapsflut muß von der Arbeitstätte verbannt werden. Ein nächster Kollege wird stets mit den Gegnern und dem Voller besser übereinkommen, als es sonst oft geschieht. Auch muß, wenn man Lohnforderungen stellt, den Unternehmern der Einwand genommen werden, der Arbeitsverdienst käme nicht den Familien der Kammer, sondern nur den Gastwirten zugute. Der Vorsitzende der Steinleber, Kollege Mohaupt, sprach sich im gleichen Sinne aus. Es wurde hierauf eine fünfjährige Lohnkommission gewählt, die Forderungen zu formulieren und der nächsten Versammlung zu unterbreiten hat. Es wurde hierauf der Anknüpfung an das Gewerkschaftsstatut und die Gewerkschaftskommission beschlossen. Gewählt wurden ins Kartell die Kollegen Wetze als Delegierter und Kunz als Stellvertreter und in die Bauarbeiter-Kommission Masiol, und Deutsch als dessen Stellvertreter.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Holzbildhauer! Die bei der Firma Kuvale, Hofmöbelfabrik, Schwanstraße 55, beschäftigten Kollegen haben beschlossen, wegen der überaus schlechten Löhne am Montag, den 11. d. Mts., die Arbeit niederzulegen. Gefordert wird bei der Beibehaltung der Akkordarbeit ein garantierter Mindestverdienst. Die Kollegen werden ersucht, jede Arbeit für die Firma zurückzuweisen. Zentralverein der Bildhauer, Verwaltungsstelle Dresden.

Aus Schlesien und Posen.

Zum Tode Kasprzak's.

Die bürgerliche Presse hat von dem Märtyrertode unseres Genossen Kasprzak kaum Notiz genommen. Das ist auch besonders aus einer kleineren Mitteilung ersichtlich, die die Verurteilung desselben anzeigt und sich in der schlesisch-positischen Presse in unheimlicher Weise am Dienstag, den 11. d. Mts., die Arbeit niederzulegen. Gefordert wird bei der Beibehaltung der Akkordarbeit ein garantierter Mindestverdienst. Die Kollegen werden ersucht, jede Arbeit für die Firma zurückzuweisen. Zentralverein der Bildhauer, Verwaltungsstelle Dresden.

Polen, 6. September. Verurteilt.

Der frühere Arbeitsekretär Martin Kasprzak, der diesen Posten in unserer Stadt mehrere Jahre verwaltete, ist am vorigen Sonnabend vom Warschauer Kriegsministerium zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Er war, der „Pos. Bl.“ zufolge, im vorigen Jahre in Warschau bei der Arbeit in einer Geheimdruckerei von russischen Polizisten überfallen worden. Während des Kampfes mit diesen Schergen erlief er vier Verletzungen nieder, bevor er überwältigt wurde. — Im Jahre 1901 wurde er hier von den Posener Sozialdemokraten bei der damals stattfindenden Nachwahl zum Reichstage als Kandidat aufgestellt.

Kein Wort des Bedauerns oder der Entrüstung drücken diese angeblich das Deutschum vertretenden Blätter aus gegen das Verhalten der preussischen Regierung oder nur gegen die russische Schandjustiz, die die Edelsten und Besten der Nation grausam hinschlachtet. Wenn es sich um einen ihrer eigenen Klasse gehandelt hätte, wie würden dieselben Blätter gezischt haben. Aber hier handelt es sich ja nur um einen Sozialdemokraten...

Der Fiskus auf der Anklagebank.

Wieder einmal hat die Sparfahigkeit der preussischen Eisenbahnverwaltung ein Opfer gefordert. Wie noch erinnerlich, ereignete sich im Juni auf der Sekundärbahn Sagan — Freystadt ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastwagen, der von dem Kutscher Gustav Göbner geführt wurde. Er hatte Ware ausgefahren, und sein Osel Brade hatte ihn auf dieser Tour begleitet. An der Stelle, wo G. die genannte Bahnlinie kreuzen mußte, wird diese durch einen tiefen Einschnitt verdeckt, der auch jede

Durch die Nachbarschaft und die Polizei gelang es dem Angegriffenen, den geplanten Anschlag zu vereiteln.

Mandatsverurteilung sind in diesem Sommer ganz auffallend zahlreich. So hat sich wieder ein schweres Unglück in Schlichter (Kreis Heideberg) ereignet. Beim Einrücken der 3. Batterie des 14. (bavischen) Feldartillerie-Regiments entlief sich durch Unvorsichtigkeit eines Kanoniers ein Geschos und zerbrach dem Geschützführer Fischer den linken Oberarm. Der tödlich Verletzte wurde in das Spital nach Heilbronn gebracht. — Den Tod auf dem Wanderselbe fand, wie aus Heilbronn gemeldet wird, Major Kramer beim Etappe des Feldartillerie-Regiments Nr. 48. Er stürzte im Wanderselbe, vom Herzschlag getroffen, vom Pferde und war sofort tot.

Die traurige Schicksale. Aus Versehen erschoss der Fabrikant Wittig aus Solingen den Ferkelhühner Vornhausen. Der Gedölte war der einzige Ernährer seiner achtzigjährigen Mutter. Wittig stellte sich selbst der Polizei, wurde aber während des Verhörs infolge der heftigen Erschütterung vernehmungsunfähig.

Die Duell-Spielerei hatte zu einer Anklage wegen Veranlassung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen geführt, die Sonnabend vor der Ferienkammer des Landgerichts II zu Berlin verhandelt wurde. Angeklagt waren die Studenten Arthur W. und Walter K. von der Technischen Hochschule. Beide waren im April d. J. in einem Bierlokal in der Schwerestraße anwesend und der erste Ankläger glaubte, daß sich K. über ihn lustig machte und ihn absichtlich „anderte“. Er bat deshalb den letzteren zum Partienauskampf und zu einer Forderung auf trumme Säbel, 15 Minuten mit Bandagen. Am 15. April sollte der Zweikampf in Charlottenburg in der Kaiser Friedrich-Voge ausgefochten werden; die Gegner waren eben mit dem Bandagieren beschäftigt, als die Polizei erschien und den Wassengang verbot. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu je einer Woche Festungshaft.

Ein Raubmord. In Dfen-West fand ein Säbelduell zwischen dem Großgrundbesitzer Alexander W. und dem Artillerie-Oberleutnant Ludwig M. statt. Schon im ersten Gange erlitt der Offizier zwei Verletzungen, und als er im nächsten Gange eine weitere erlitt, sollte der Zweikampf eingestellt werden. Die Sekundanten hatten bereits „Halt!“ gesagt, allein der Offizier achtete dieses Rufes nicht, drang auf den Gegner, der bereits die Waffe gesenkt hatte, während ein und verfechtete dem Wehrlosen einen schweren Kopfstich. Die Sekundanten nahmen über diesen Vorfall ein Protokoll auf, das sie der Militärbehörde übermitteln werden.

betreffende Ueberweg keine Schranken. (1) Göbner erklärte nun vor Gericht, wo er sich zu allem Unglück noch verantworten mußte, das Warnungsgläuten des heranbrausenden Wagens nicht gehört zu haben. Die Folgen des Zusammenstoßes waren entsetzlich. Der Wagen wurde total zerstört, Brade wurde getötet und Göbner erlitt einen so komplizierten Bruch des Arms, daß dieser still gelassen ist. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß der zuständige Amtsvorsteher bei der Eisenbahnverwaltung schon wiederholt die Anbringung von Schranken an jenem gefährlichen Bahnübergang beantragt habe, aber immer ohne Erfolg. Göbner wurde trotzdem zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wenn Sozialdemokraten im Preussischen Landtage wären, würde gar bald dem Eisenbahnminister klar gemacht werden, daß er auf die Anklagebank gehöre. Er, der ständig in der Statberatung mit seinen „Ueberschüssen renommieret“, und es doch nicht duldet, daß unsichere Strecken durch Schranken, oder (wie bei Spremberg) durch Doppelgleise gesichert werden, — weil für Kulturzwecke in Preußen nun einmal kein Geld vorhanden ist.

Waldburg, 9. September. § 158 der Gewerbeordnung. „Daß doch die Arbeit liegen, sonst reißt ich Dir das Gerüst ein“, sagte am 26. Juli der Dfenseker Runkly in Altwasser zu einem Kollegen, den er auf dem Baue bei seiner Arbeit besuchte. Dabei rittelte er an dem Gerüst, auf dem der Arbeitende stand, worauf dieser auch herunterfiel. Der „Bedrohete“ erzählte das später seinem Arbeitgeber, dem Dfensekmeister Frizen, der nichts Billigeres zu tun hatte, als den Vorfall zur Anzeige zu bringen. Zur Verhandlung vor dem Schöffengericht war aber der biederer Meister nicht erschienen, so daß er selbst dieserhalb zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Der Arbeitswillige Reimann selbst stellte vor Gericht die Sache als harmlos hin, was dem „Terroristen“ R. aber wenig nützte, da er dennoch zu 14 Tagen Gefängnis (1) verurteilt wurde!

Striegau, 11. September. Ein Opfer der Unvernunft seiner Kollegen scheint der 60-jährige Steinarbeiter Franz Nitsche aus Gräben geworden zu sein. Der Verunglückte nahm sich durch Erhängen das Leben und hinterließ einen Bittel, worauf er geschrieben hatte, daß er in den Tod gehe, weil drei Kollegen ihm fortwährend eine vor längerer Zeit erteilte Strafe vorzuehalten hätten. — Wenn das wahr ist, würde das von einer Unvernunft dieser „Kollegen“ zeugen, die gar nicht zu entschuldigen ist.

Waldburg, 11. September. Unharmonisches. Die Fische-Druckerei Gewerbevereine haben Bedr und zwar diesmal mit ihrem Arbeiterführer Neugebauer. Wer dabei am meisten zu behauern ist, die Fische oder der Sekretär, ist schwer zu beurteilen. Herr Neugebauer wird von den Gewerbevereinen beschuldigt, in seine elome Tische gearbeitet zu haben, indem er sich von einzelnen Mitgliedern die Rechtschreiberteilung bezahlen ließ, was er natürlich nicht soll, da er gegen Gehalt angestellt ist. Der Arbeitsekretär dagegen behauptet wieder, daß sein Auftraggeber, der Ausbreitungs-Verband, schon längere Zeit mit den Gehaltszahlungen im Rückstand sei, was von diesem kurzweg bestritten wird. Einer von beiden, der Zahlende oder der Entfangende, muß demnach ein sehr kurzes Gedächtnis haben. Jeder der freitenden Teile will das Arbeitsverhältnis so bald als möglich auflösen, weil sich auf diese Weise keine „Pensionsmonie“ erzielen läßt. Wer von beiden zuerst gekündigt hat, ist auch schwer festzustellen, weil jeder behauptet, der erste gewesen zu sein. Obgleich Herr Neugebauer bei einigen Vereinen noch Anhang besitzt, dürfte doch seine Lage in Waldburg gesäht sein.

Striegau, 11. September. Stadtverordneten-Sitzung. In der letzten Sitzung wurden zunächst die auscheidenden Magistratsmitglieder Steuerinspektor Wolff, Rechtsanwält Rirzer und Fabrikbesitzer Barsch wiedergewählt. Herr Stadtrat Kaminsky lehnt seines hohen Alters wegen eine Wiederwahl ab. Zur Teilnahme am schlesischen Städtetage wird beschlossene Herrn Vorsteher Lommel zu delegieren. Das Komitee zur Verbreitung von „guter“ Volksliteratur hat sich an die Kommunen gewendet, um von ihnen Geldbeiträge zu erlangen, weil die eingegangenen Gelder nicht ausreichen. Was das für Literatur sein mag, kann man sich denken, denn es heißt, daß die „ersten Kreise des Vaterlandes“ in diesem Komitee vertreten sind und derjenige Herr, der sich an die Kommunen wendet, heißt Reichsgraf Volk von Hochberg. Die Versammlung bewilligte — 5 Mk. hierzu.

Dem Steinsechmeister Gustav Wilhelm aus Löben wurden die alten Pflastersteine von der Bahnhofsstraße zum Preise von 16 Pfennigen pro Feutner verkauft. Der freiwilligen Feuerwehr wurde die Genehmigung erteilt, die durch Verkauf zweier alten Christen gestifteten 200 Mk. bei der Anschaffung der neuen mechanischen Leiter zu verwenden. Es wurde am Schluß der Sitzung noch eine Kommission gewählt, die einen Platz ausfinden soll, für das errichtende „unbedingt nötige“ Kaiser-Friedrich-Denkmal.

Volksversammlung. Donnerstag Abend sprach in der „Vierquelle“ der Reichstagsabgeordnete Bens-Deffau über die Sozialdemokratie im Volke und im Reichstage. Die Versammlung war bei weitem nicht so stark besucht wie die vorige, und doch wäre es für manchen sehr nötig gewesen, diesen Vortrag zu hören. Die Versammlung dauerte mit einer kurzen Unterbrechung bis 11 1/2 Uhr. In der Diskussion gedachte Genosse Bantsch des von den russischen Schergen hingerichteten Genossen Kasprzak, worauf sich die Versammlung zu seinen Ehren von den Mägen erhob.

Siechberg, 11. September. Die Freiheitskämpfe in Rußland wird unter Genosse Ingenieur B. M. Grempe-Berlin in einem Lichtbild-Vorlage behandelt, der am Mittwoch, Abends 8 Uhr, im „Gasthof deutscher Kaiser“ in Gunterdorf stattfand. Gerade jetzt, wo die entsetzlichen Verbrechen von Waku alle Welt erschauern machen, hat das Thema besonderes Interesse und wird hoffentlich die Arbeiter und ihre Frauen veranlassen, in Massen zu erscheinen.

Slogan, 11. September. Billige Mordfähigkeit besenzt nach wie vor der Dreischraf den Gerichten gegenüber. Am Freitag sollte er vor dem Amtsgericht vernommen werden. Natürlich war er wieder nicht da, da er, wie er öftentlich prahlt, auf die Gerichte preist. Von ihm lassen sich die Richter nahezu alles gefallen. Wir haben aber nicht den Mut, Arbeiter den Rat zu geben, es dem verrückten, vom hiesigen Gericht für normal gehaltenen Grafen nachzumachen.

Tillendorf, 9. September. Der Wahlverein Wunglar-Löben (St. Jule Tillendorf) hielt am 7. September seine Monatsversammlung ab, in welcher die Genossen A. S. G. und G. W. alle einen ausführlichen Bericht über die am 8. d. M. abgehaltene Wahlkreis-Konferenz erstatteten. Die Versammlung gab ihre Zufriedenheit mit dem daselbst gefassten Beschlüssen zu erkennen, besonders erklärte sie sich mit dem der Konferenz vorgelegten Regulatorien einverstanden. Von der Wahl eines Vorsitzenden wurde vorläufig Abstand genommen, da Genosse Scholz erklärte, bis zum Januar dieses Amt noch versehen zu wollen. Unter Vertinsangelegenheiten wurde zur Sprache gebracht, daß der Gastwirt vom „Goldenen Stern“ sein Lokal den Gewerkschaften verweigert und daß die Genossen die Konsequenzen daraus zu ziehen hätten. Genosse Schebs, welcher als Gast anwesend war, erklärte auf An

fragen seitens der Versammlung das System der freiwilligen Beiträge, die jetzt in einzelnen Orten zur Einführung gelangen sollen, auch gab er die Resultate bezüglich der Fragebogen, soweit dieselben eingelaufen, bekannt, bemerkte aber dazu, daß das Resultat noch viel zu wünschen übrig ließe. Die einzige Gewerkschaft, von der man sagen könne, daß keine alle Mitglieder auch politisch organisiert und Leser der Parteipresse seien, sei die der Steinleber, bei anderen, bedeutend größerer Organisationshöhe es in diesem Punkte noch recht traurig aus. Genosse Schebs gab noch bekannt, daß er nach Einang aller Fragebogen eine Statistik veröffentlichen werde, aus der alles weitere ersichtlich sein wird. Nach Beendigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung.

Es geht los, nämlich mit den Gewerbevereinigungen in Sachen des Reichstagsabgeordneten Kern. Bekanntlich hatte die Mandatsprüfungskommission beantragt, die Wahl des Abgeordneten Kern zu annullieren und zwar auf Grund von Material, welches die hiesige kreisfreie Parteileitung der Kommission überreichte. So wird u. a. behauptet, daß seitens des Wahlvorstandes in einem Stadtbezirk aus der amtlichen Liste Anträge gemacht worden sind und durch stellvertretende Mitglieder dieses Vorstandes diejenigen Wähler, von denen angenommen war, daß sie für Kern stimmen würden, herangezogen worden seien. Auch aus anderen Orten, besonders der gegenseitigen Abgaben und Kokenauer Gegend, wurden tolle Dinge berichtet. Das wird Wahlvorstände als Wahlscheine an alte, offene Pappschachtel gebrauchten und die Couverts schön der Reihe nach aufeinander legten, gehörte zu den „harmlosesten“ Vorkommnissen. Der Reichstag beschloß damals, Erhebungen anzustellen und sandte das ganze Material nach hier. Diese Vernehmungen erfolgen ausmeh, und so erhielt auch Genosse Schebs, der seiner Zeit dem oben erwähnten Wahlvorstande angebotte, die Aufforderung zu einer Neuerung über die Vorkommnisse daselbst.

Brieg, 11. September. Neun Monate unerschuldig in Untersuchungshaft! In der Nacht zum 23. Dezember 1904 wurde die Dienstmagd Scolas auf dem Wege zwischen Günthersdorf und Meckwitz durch mehr als 30 Messerstiche ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich — wie wir weiß man heute noch nicht! — bald auf den Bauerlehrling Thiel aus Köhndorf, bei dessen Eltern die Ermordete diente und dem man Beziehungen zu ihr nachsagte. Er wurde schon am Tage nach dem Mord verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis gebracht. Eine Schuldschuld konnte ihm aber nicht nachgewiesen werden. Thiel wurde jetzt (nach neun Monaten) wieder entlassen.

Auch dieser traurige Fall wird die „Reformer“ der Strafprozessordnung und des Strafrechtbuchs nicht veranlassen, mit dieser barbarischen Einrichtung zu brechen. Die Uebermacht des Staatsanwalts soll nach wie vor erhalten bleiben — nicht im Interesse des Sündens nach der Wahrheit, sondern um die „Verdächtigen“ zu strafen. In Strafen dafür, daß sie irgend ein eifriger Staatsanwalt für „verdächtig“ hält! O ja, wir leben in einem „Rechtsstaat“!

Reiffe, 11. September. Arbeiterreville. Am Hause des Bademeisters Leukner in der Friedrichstraße führt der Schieferdeckermeister Habel Reparaturen an einem Hängegerüst aus. Sonnabend Nachmittag zerbrach ein sogenanntes Ansteggerüst, an dem das Gerüst befestigt ist, und vom 3. Stockwerk führte der Schieferdecker Rinne aus Heiden herab. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus geschafft. Fachleute behaupten, daß es unverantwortlich sei, Gerüste, die von dem vielen Einhängen der Klammern brüchig werden, zu herartigen Arbeiten zu benutzen. Wenn nicht verunglückten auf ähnliche Weise vor zwei Jahren gleichfalls zwei Schieferdecker; man darf gespannt sein ob die Schuld wieder, wie damals, den Arbeitern zugeschoben wird.

Reiffe, 11. September. Von der Gerechtigkeit der Behörden! In auch der Gefängniswärter Feuchtinger von hier nicht mehr übergeht. Er sollte sich am Freitag vor Gericht verantworten, was jedoch nicht geschah. In einem Briefe an das Gericht teilte er mit, die Ungerechtigkeit der Behörden sei so groß, daß er sich in keiner Weise mehr mit den Behörden einlassen werde. Das Gericht hatte jedoch dafür kein Verständnis, sondern verurteilt, daß er zum nächsten Termine vorgeladen werde.

Neuland bei Reiffe, 11. September. Mehr Licht! In den letzten Wochen wird unser Ort von einer Diebstahlsbande unsicher gemacht. Am Freitag wurden einem Stellenbesitzer 2 Schweine im Stalle abgeschlachtet. Die Diebe wurden dabei gefehrt und mußten ihre Beute im Stich lassen. Auf den sie fahrenden Bahnen gaben sie einige Revolvergeschosse ab. Die Strafe von Reiffe nach Neuland, die von Fußgänger sehr beliebt ist, wird ebenfalls von Strolchen unsicher gemacht. Die Passanten werden belästigt und angefallen. Es wäre sehr notwendig, daß Laternen angebracht würden, jedenfalls haben die Gemeindeväter, die doch die Steuern einziehen, für die Sicherheit ihrer Bürger zu sorgen.

Wentzen, 11. Sept. Die Koff in ober-schlesischen Gefängnissen. Mehrere Insassen des Wentzener Gerichtsgefängnisses weigerten sich am Donnerstag das Essen zu sich zu nehmen. Sie beantragten daselbst und schüttelten es weg. Der „D. W.“ berichtet darüber:

„Die in der Schuhmacherei und in der Strumpfweberei beschäftigten Gefangenen, sowie die Insassen der Frauenabteilung weigerten sich die Mittagsmahlzeit, Reis, zu genießen und lärmten. Eine Untersuchung ist eingeleitet und dürfte der Vorfall, besonders für die Wädelsticker, sehr abte Folgen haben.“

Wir hoffen, daß sich die Untersuchung auch auf den — Reis erstreckt.

Ruda, 9. September. Auch die Kirche versteht den Wohlstand. Der Gastwirt Bändel in Ruda (Ober-schles.) hat von dem dortigen Pfarrer Dragan folgenden Brief erhalten: „Da bei den Hochzeitsmahlen, die bei ihnen stattfinden, fast regelmäßig unangehöriger Räm und Prügeln einfließen, was ich auf den Verkauf von Schnaps und auf ungenügende Aufsicht seitens des Wirtes zurückführe, so werde ich von nun an allen, die bei Ihnen die Hochzeitsmahl bestellen wollen, die feierliche kirchliche Trauung verweigern.“

Es heißt, der Wirt hat gegen den Pfarrer gerichtliche Klage erhoben.

Bromberg, 9. September. Stadtverordnete „Hr. Sorge“. In der Stadtverordneten-Versammlung am 7. d. M. gelang unter „Geschäftlichem“ die in der Versammlung

Geld unermüdet tätig für die Verbreitung der „Volkswacht“! Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben! Wer für die „Volkswacht“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

vom d. d. W. der Fleischermeister von Bromberg und Umgebung v. schlossene Petition betreffend Eingreifen des Magistrate in der Fleischerregulierungsangelegenheit zur Verleugung.

Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Posch bemerkt zu der Petition, daß die Verammlung gar nicht in der Lage sei, in der Frage einen Beschluß zu fassen, da ihr nur die Beratung innerer städtischen Angelegenheiten obliegt.

Das Oberverwaltungsgericht habe dahin entschieden, daß Fragen allgemeiner Natur nicht Gegenstand der Beschlußfassung der Stadtvorordneten-Verfassungen sein könnten. Die Zulässigkeit einer Debatte über die Petition würde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Auf diese Weise nimmt man sich am besten unangenehmer Fragen an, die die Volksernährung und Volksgesundheit angehen! Dagegen haben diese Stadtväter eine Menge Geld und Zeit über, wenn es sich um Bewilligung von Mitteln für Hochzeitsgeschenke an Feiern handelt.

Bromberg, 4. September. Wegen Mißhandlung Unterebene in 174 Fällen (!) und der vorchriftswidrigen Behandlung in 13 Fällen verhandelte gestern das Kreisgericht der 26. Division aus Danzig im hiesigen Kreisgerichtslokale gegen den Unteroffizier G. Walisch von der 11. Kompanie des 59. Infanterieregiments. ...

Der Mann kann mit dieser Strafe zufrieden sein.

Kleine provinzielle Nachrichten.

In Tode verunglückt der bei dem Rädermeister Sauermann in Schönbach in Diensten stehende Rädermacher Renner. ...

Standesamtliche Nachrichten.

Vertrauens-Aufkündigungen. III. Vorkaufmännler Fritz Hübner, ev., Schützenstraße 14, und Ottilie Schmeidel, kath., ebenda. ...

aus, kath., ebendasselbst. — Handlungsgehilfe Wilhelm Kaul, wirt., Sternstraße 62, mit Ida Kaul, kath., Wehlstraße 80. ...

geburt. II. Klebner Alois Schöb, kath., T. — Kaufmann Paul Bahn, kath., T. — Städt. Schuldiener Adolf Schöb, kath., T. ...

2. Ziehung 3. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes text: 'Ziehung vom 8. September 1905, vormittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.' ...

Pionke, evang., S. — Arbeiter Paul Kaminski, kath., S. — Kutscher Paul Kasse, evang., S. — Restaurateur Richard Reich, kath., S. ...

Bestimmungen der städtischen Markt-Notierungskommission.

Table with columns for 'Pro 100 Kilogramm' and 'Sorten'. Lists prices for various types of wheat and rye.

2. Ziehung 3. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes text: 'Ziehung vom 8. September 1905, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.' ...

2. Ziehung 3. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes text: 'Ziehung vom 8. September 1905, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.' ...